

# Die Versöhnung des Menschen mit Gott

## Studie 2

::Seite 27::

### Der Urheber der Versöhnung

Jehova, der Allmächtige. -- Der Heiland der Sünder durch Christum. -- "Würdig ist das Lamm." -- Der "Selbst-Seiende". -- Der "Ich bin". -- Eine falsche Überlieferung. -- Die Einheit von Vater und Sohn im Lichte der Bibel. -- Die schriftgemäße Anwendung des Wortes "Jehova" und des Titels "Herr". -- Das Wort "Gott" im Alten Testament. -- Im Neuen Testament. -- Das übereinstimmende Zeugnis der Bibel. -- "Wer mich gesehen, hat den Vater gesehen." -- "Er hielt es nicht für einen Raub, Gott gleich zu sein". -- "Für uns ist ein Gott, der Vater, und ein Herr, Jesus Christus."

Jehova Gott erhebt Anspruch, selbst der Gründer und Urheber des großen Erlösungsplanes zu sein, den wir soeben als im Fortschritt, in der Entwicklung begriffen kurz betrachtet haben. Die Ausführung dieses Planes begann auf Golgatha, er wird aber erst völlig durchgeführt sein, wenn am Ende des tausendjährigen Reiches der Herr Jesus Christus, der Mittler der Versöhnung, die Herrschaft über die dann wiederhergestellte und von Gerechtigkeit erfüllte Erde dem Vater überantwortet wird. Hierin stimmen viele Schriftstellen überein; z. B. "ich bin Jehova, dein Gott, ich der Heilige Israels, dein Heiland"; "ich, ich bin Jehova, und außer mir ist kein Heiland [Retter]"; und wiederum, "ich, Jehova, bin dein Heiland, und ich, der Mächtige Jakobs, dein Erlöser"; "ich aber bin Jehova, dein Gott, vom Lande Ägypten her; und du kennst keinen Gott außer mir, und da ist kein Retter als ich"; "dem alleinigen Gott, UNSEREM HEILANDE, durch Jesum Christum, unseren Herrn, sei Herrlichkeit, Majestät, Macht und Gewalt vor aller Zeit und jetzt und in alle Zeitalter! Amen"; "weil wir auf einen lebendigen Gott hoffen, der ein Erlöser aller Menschen ist, besonders der Gläubigen [engl. Übers.]". -- Jesaja 43:3, 11; 60:16; Hosea 13:4; Judas 25; 1. Tim. 4:10; Tit. 1:3; 2:10.

Würde man diesen Gedanken festhalten -- nämlich, daß Jehova, der Allmächtige, selbst der Erretter ist, der Urheber und Vollstrecker des Versöhnungswerkes durch seine willigen

::Seite 28::

Werkzeuge und Vertreter, so würde mancher frei werden von falschen Begriffen über die Verwandtschaft des himmlischen Vaters mit seinem himmlischen Sohne in bezug auf die Erlösung. Dann würde kein Raum mehr bleiben für die beinahe gotteslästerliche, aber trotzdem unter den frommen Namenchristen so stark verbreitete Ansicht, wonach der himmlische Vater im Begriffe stand, in seinem Zorn den menschlichen Sünder zu schlagen und zu quälen; daß aber sein himmlischer

Sohn, unser Herr Jesus, voller Liebe und Erbarmen (welche Eigenschaften, dieser Anschauung gemäß, der Vater nicht besitzt), dazwischen getreten sei und die Rachsucht des Vaters befriedigt habe, indem er den Zorneschlag, zu dem der Vater ausgeholt, anstatt des Menschen empfangen und ertragen habe, und daß nun der Vater beruhigt sei, nur weil er gerechtigkeitshalber von dem Sünder nicht noch einmal fordern könne, was durch das teure Blut Christi bereits bezahlt worden sei. Je früher die Anhänger dieses schrecklichen Irrtums bezüglich der Versöhnung sich davon losmachen können, um so rascher und leichter werden sie in geistlichen Dingen, in der Erkenntnis der Gnade und Liebe des WAHREN Gottes Fortschritte machen.

Die richtige Ansicht über die Versöhnung zeigt uns den himmlischen Vater in der herrlichen Vollkommenheit seiner edlen Gesinnung. Er ist VOLLKOMMEN in seiner GERECHTIGKEIT, sodaß der seinem gerechten Gesetze entsprechend gefällte, gerechte Urteilsspruch unangefochten bleiben muß und sogar von ihm selbst nicht verletzt werden darf. Er ist VOLLKOMMEN in WEISHEIT, sodaß sein Plan, nicht nur bezüglich der Erschaffung des Menschen, sondern auch hinsichtlich dessen Errettung und Versöhnung so vollkommen ausgedacht ist, daß kein Fehlschlag möglich werden kann, daß kein Zwischenfall ihn veranlassen kann, daran irgend etwas zu ändern, wie auch geschrieben steht: "Denn ich, Jehova, ich verändere mich nicht", und "dem Herrn sind bekannt alle seine Werke von Grundlegung der Welt an." Aber auch seine LIEBE ist VOLLKOMMEN, sodaß größere Liebe nicht möglich ist, und dennoch steht diese Liebe in völliger Übereinstimmung mit den übrigen Eigenschaften seines Charakters, weil er den Sünder nur nach der durch göttliche Weisheit in seinem Plane niedergelegten Methode begnadigen kann. Er ist UNBESCHRÄNKT in seiner ALLMACHT und führt deshalb alle seine guten Entschlüsse, seine

::Seite 29::

heilbringenden Absichten, sein ganzes Programm zu einem herrlichen, seiner selbst würdigen Ziele, wie geschrieben steht: "Das Wort, das aus meinem Munde geht, wird nicht leer zu mir zurückkehren, sondern es wird ausrichten, was mit gefällt und durchführen, wozu ich es gesandt habe." -- Jes. 55:11; Mal. 3:6; Apg. 15:18.

Wenn wir so vom biblischen Standpunkte aus erkennen, daß der große Jehova selbst der Autor der Erlösung ist, die uns durch Christum gebracht wurde, so werden wir dadurch veranlaßt, unseren allmächtigen Gott nur um so inniger und völliger zu lieben und zu verehren, ohne dadurch der Liebe, Achtung und Ehre, die wir unserem Herrn Jesu Christo als unserem Heilande darbringen, im geringsten Abbruch zu tun, denn wir sehen in dem himmlischen Sohne das Abbild seines himmlischen Vaters, und erkennen ihn als den "Engel des Bundes", DURCH den alle durch den Bund verheißenen Segnungen Jehovas der Menschheit zuteil werden sollen, und OHNE die keine einzige jener Segnungen für uns erreichbar ist. Den Beweis dafür, daß unser Herr Jesus bei der Durchführung des Erlösungswerkes in allen Dingen als STELLVERTRETER seines Vaters, Jehovas, handelt, finden wir in folgenden Schriftstellen:

"Als aber die Güte und die Menschenliebe unseres Heiland-Gottes erschien, errettete er uns ... durch die Waschung der Wiedergeburt und Erneuerung des Heiligen Geistes, welchen er reichlich über uns ausgegossen hat durch Jesum Christum unseren Heiland." -- Tit. 3:4-6.

"DIESEN HAT GOTT durch seine Rechte zum Fürsten und Heiland ERHÖHT, um Israel Buße und Vergebung der Sünden zu geben." -- Apg. 5:31.

"Und wir haben gesehen und bezeugen, daß DER VATER DEN SOHN GESANDT HAT als Heiland der Welt." -- 1. Joh. 4:14.

"Paulus, Apostel Jesu Christi, nach Befehl GOTTES UNSERS HEILANDES, und Christi Jesu, unserer Hoffnung." -- 1. Tim. 1:1.

"Denn dieses ist gut und angenehm vor unserem Heiland-Gott, ... denn Gott ist einer, und einer der Mittler zwischen Gott und den Menschen, der Mensch Christus Jesus." -- 1. Tim. 2:3, 5.

Beachte ferner, was wir aus Jesu eigenem Munde über diesen Gegenstand vernehmen:

::Seite 30::

"Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, daß er die Welt verurteile, sondern auf daß die Welt durch ihn errettet werde." -- Joh. 3:17.

"Ich kann nichts von mir selbst tun, so wie ich höre, richte ich." -- Joh. 5:30.

"Gleichwie der Vater mich ausgesandt hat, so sende ich auch euch [Jünger]." -- Joh. 20:21.

"Von jenem Tage oder der Stunde [wann das himmlische Königreich aufgerichtet werden soll] weiß niemand, weder die Engel im Himmel, NOCH DER SOHN, sondern nur der Vater." -- Mark. 13:32.

"Die Zeiten, welche der Vater in seiner eigenen Gewalt festgesetzt hat." -- Apg. 1:7.

"Die Werke, die ich im NAMEN MEINES VATERS tue, diese zeugen von mir." -- Joh. 10:25.

"Ich sende die Verheißung meines Vaters auf euch." -- Luk. 24:49.

"Ich bin in meines Vaters Namen gekommen." -- Joh. 5:43.

"Was ich nun rede, rede ich also, wie mir der Vater gesagt hat." -- Joh. 12:50.

"Mein Vater ist größer als ich." -- Joh. 14:28.

"Ich fahre auf zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem Gott uns zu eurem Gott." - - Joh. 20:17.

"WÜRDIG IST DAS LAMM, DAS GESCHLACHTET WARD."

Unser Herr Jesus selbst hat uns im letzten Buche der Bibel, in der "Offenbarung Jesu Christi, welche Gott ihm gab, um seinen Knechten zu zeigen" (Offb. 1:1), eine überaus schöne Darstellung des hier behandelten Gegenstandes, der Versöhnung, hinterlassen, die den allgemeinen Plan von der Erlösung der Menschheit aus Sünde und ihrer Strafe trefflich beleuchtet. Wir finden sie in Kapitel 5 der Offenbarung; da sehen wir den Vater, den "Alten der Tage", auf dem himmlischen Throne sitzen, in seiner Hand eine Buchrolle, inwendig und auswendig beschrieben, versiegelt mit sieben Siegeln. Diese Rolle, die den göttliche Plan darstellt, den Jehova, der Vater, allein kennt, bleibt in seiner Hand, in seiner Gewalt, BIS JEMAND SICH WÜRDIG ERWEIST,

::Seite 31::

ihn auch erkennen zu dürfen und mit seiner Durchführung betraut zu werden, als Bevollmächtigter Jehovas. Wenn wir die symbolische Darstellung weiter verfolgen, sehen wir, daß bis zu jener Zeit, wo unser Herr Jesus, "der Gerechte für die Ungerechten", auf Golgatha litt und starb, "damit er uns zu Gott zurückbringe", niemand je würdig erfunden wurde, den göttlichen Plan zu verstehen und durchzuführen. Nachdem aber unser Herr Jesus seine Treue gegenüber seinem himmlischen Vater BEWIESEN hatte, indem er sich erniedrigte und Knechtsgestalt annahm, und noch mehr, als er gehorsam war bis zum Tode, ja bis zum schmachvollen Tode am Kreuze, Leben und Ehre vor den Menschen preisgebend, da hatte er sich als jeden Vertrauens und auch des ehrenvollsten Auftrages in höchstem Maße WÜRDIG ERWIESEN. So erklärt denn der Apostel: "Darum hat ihn auch Gott hoch erhoben und ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist, auf daß in dem Namen Jesu jedes Knie sich beuge, der Himmlischen und Irdischen und [jetzt noch] Unterirdischen." (Phil. 2:2- 11) Dies ist denn auch der Zeitpunkt, welchen uns die Verse 9-13 in Offb. 5 darstellen, wo von unserem Herrn Jesu gesagt wird: "Würdig ist das Lamm, das geschlachtet ward"; "du bist würdig, das Buch zu nehmen und seine Siegel zu öffnen, denn du bist geschlachtet worden und hast für Gott erkaufte, durch dein Blut, aus jedem Geschlecht und Sprache und Volk und Nation." Hierin sehen wir die hohe Erhöhung Jesus, des Stellvertreters des Vaters, des "Engels [Dieners] des Bundes". Wegen seiner Demut und Selbsterniedrigung, wegen seines vollständigen Gehorsams dem Willen seines Vaters gegenüber, wird er fortan würdig erachtet, an dem Thron und der Herrlichkeit des Vaters teilzuhaben, und auf Anordnung des Vaters ertönt es von den Lippen der himmlischen Heerscharen: "Würdig ist das Lamm, das geschlachtet ward, zu empfangen Macht und Reichtum und Weisheit und Stärke und Ehre und Herrlichkeit und Segnung"; und schließlich wird "die ganze Schöpfung" den Gedanken fassen können, daß Jehova seinen eingeborenen Sohn hoch erhöht und ihm einen Anteil an seinem Reiche und seiner Herrlichkeit gegeben hat, und sie werden jauchzend mit einstimmen und rufen: "Dem, der auf dem Throne [des Universums] sitzt UND dem Lamm die Segnung und die Ehre und die Herrlichkeit und die Macht in die Zeitalter der Zeitalter!" Kein Wunder also, wenn von nun

::Seite 32::

an alle den erhöhten Sohn ehren, wie sie den Vater ehren, der ihn erhöht hat. -- Joh. 5:23.

Der Apostel erklärt uns dieses Ereignis als eine Verwirklichung, eine Nutzenanwendung des göttlichen Grundsatzes: "Wer sich selbst erniedrigt, der wird erhöht werden." Laßt uns aber auch bei diesem Bilde beachten (Vers 13), daß der Vater nicht vom Throne des Himmels zugunsten unseres Herrn Jesus abdankt, indem er ihn zu so großer Herrlichkeit, Ehre, Macht und Herrschaft erhöht. Wir finden in unserem Bilde auch gar keinen Anhaltspunkt dafür, daß Vater und Sohn in Person EINS seien, denn stets werden beide Personen erwähnt, und stets wird dem Vater der erste Platz in Lobpreisung und Ehre eingeräumt. Und das erinnert uns wiederum an die Worte unseres Herrn: "Und ich verordne euch [Jüngern] ein Reich, gleichwie mir mein Vater ein Reich verordnet hat." (Luk. 22:29) Und wiederum verheißt er in Offenbarung 3:21 seinen treuen Nachfolgern: "Wer überwindet, dem will ich geben, mit mir auf meinem Throne zu sitzen, wie auch ich überwunden und mich gesetzt habe mit meinem Vater auf seinen Thron."

Einen weiteren Beweis dafür, daß das ganze Erlösungswerk VOM Vater, wenn auch

DURCH den Sohn kommt, findet der Leser in der Erklärung des Apostels, wonach Gott "am Ende dieser Tage zu uns geredet im Sohne, den er gesetzt hat zum Erben aller [verheißenen] Dinge, durch den er auch die Welten gemacht hat; ... welcher, nachdem er [durch sich selbst] die Reinigung der Sünden gemacht, sich gesetzt hat zur Rechten der Majestät in der Höhe, und um so viel besser geworden ist als die Engel." (Hebr. 1:1-4) Und wiederum erklärt der Apostel von ihm: "Wir haben einen solchen Hohenpriester, der sich gesetzt hat zur Rechten des Thrones der Majestät in den Himmeln [Jehovas], ein Diener des Heiligtums und der wahrhaftigen Hütte, welche der Herr [Jehova] errichtet hat, und nicht der Mensch." (Hebr. 8:1) Derselbe Apostel erklärt wieder an einer anderen Stelle: "Er aber [Jesus Christus], nachdem er ein Schlachtopfer für die Sünden dargebracht, hat sich auf immerdar gesetzt zur Rechten Gottes" (Hebr. 10:12), und er ermahnt uns, "hinzuschauen auf Jesum, den Anfänger und Vollender des Glaubens, welcher, der Schande nicht achtend, für die vor ihm liegende Freude das Kreuz erduldet und sich gesetzt hat zur Rechten des Thrones Gottes." (Hebr. 12:2) Und wieder

::Seite 33::

werden wir aufgefordert, "DEN GOTT UNSERES HERRN JESU CHRISTI, den Vater der Herrlichkeit", zu betrachten, und "welches da sei die überschwengliche Größe seiner Kraft an uns, nach der Wirksamkeit der Macht seiner Stärke, in welcher ER GEWIRKT HAT IN DEM CHRISTUS, indem er ihn aus den Toten auferweckte; und er setzte ihn zu seiner Rechten in den himmlischen Örtern, über jedes Fürstentum und über jede Gewalt und Kraft und Herrschaft und jeden Namen, der genannt wird, nicht allein in diesem Zeitalter, sondern auch in dem zukünftigen, und hat alles seinen Füßen unterworfen." (Eph. 1:17-22) Auch der Apostel Petrus erklärt von unserem Herrn Jesus, daß er "in den Himmel gegangen, zur Rechten Gottes ist, indem Engel und Gewalten und Mächte ihm unterworfen sind [durch den Vater]." -- 1. Petr. 3:22.

Alle diese angeführten Schriftstellen beweisen sehr deutlich, daß die so sehr hohe Erhöhung Jesu Christi ein Lohn war, den ihm sein Vater zukommen ließ für seinen wunderbaren Gehorsam und dafür, daß er so treu, so ganz im Geiste des Vaters handelte, als er sich selbst für die Sünder opferte; sie sagen aber durchaus nicht, der Herr Jesus sei der Vater gewesen, oder daß er nun an Stelle des Vaters auf dem himmlischen Throne sitze und seitens seiner intelligenten Geschöpfe alleiniger Gegenstand liebender Anbetung sei. Im Gegenteil, sie stellen uns den himmlischen Vater ganz ausdrücklich als den Höchsten an Ehre und Macht, als den Wohltäter dar, der in solcher Weise den Sohn geehrt und erhöht, ihn zu seiner Rechten gesetzt und zum Teilhaber an der Herrschaft über den Himmel, die Engel und die himmlischen Heerscharen gemacht hat. Und wahrlich, es wird an verschiedenen Stellen die Erhöhung Christi und die ihm vom Vater verliehene Macht so überschwenglich geschildert, daß sich der inspirierte Schreiber sogar veranlaßt sah, uns noch besonders darauf aufmerksam zu machen, daß Christus trotz der Fülle von Macht und Herrlichkeit, die ihm sein Vater geschenkt, dennoch dem Vater nicht gleich oder gar höher geachtet werden soll. Der Apostel schreibt nämlich in bezug auf das tausendjährige Reich Christi: "Denn er [Christus] muß herrschen, bis er alle Feinde unter seine Füße gelegt hat. Der letzte Feind, der abgetan wird, ist der Tod. Denn er [der Vater] hat alles seinen [des Sohnes] Füßen unterworfen. Wenn er [der Vater] aber sagt, daß alles [dem Sohne] unterworfen sei, so ist's

::Seite 34::

offenbar, daß der [der Vater] ausgenommen ist, der ihm [dem Sohne] alles unterworfen hat. Wenn ihm [dem Sohne] aber alles unterworfen sein wird, dann wird auch der Sohn selbst dem unterworfen sein, der ihm alles unterworfen hat [dem Vater], auf daß Gott alles in allem sei." -- 1. Kor. 15:25-28.

#### DER "SELBST-SEIENDE" -- JEHOVA

Das ist der Name, den sich der allmächtige Gott selbst gibt: Jehova, der "Selbstseiende" oder der "Unsterbliche". So lesen wir 2. Mose 6:3, wie er Mose im brennenden Dornbusch erscheint und ihm sagt: "Ich bin Abraham, Isaak und Jakob erschienen als Gott, der Allmächtige [als höchster oder allmächtigster Gott), aber mit meinem Namen JEHOVA habe ich mich ihnen nicht kundgegeben." Bei diesem Namen Jehova kannten ihn von nun an die Israeliten. Der Name kommt im Alten Testament hundertmal vor, ist aber von den Übersetzern vielfach verdunkelt worden, indem sie ihn irrtümlicherweise mit "Herr" übersetzten. Wir führen nur folgende Stellen an: "Ich bin Jehova, dein Gott, ... du sollst keine anderen Götter [Mächtige] haben neben mir ... denn ich, Jehova, bin ein eifriger Gott." (2. Mose 20:2-5) "Höre, Israel, Jehova, unser Gott, ist ein einiger Jehova, und du sollst Jehova, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deiner ganzen Kraft." (5. Mose 6:4, 5) Und das ist gerade die Stelle, die uns der Herr Jesus als die wichtigste Wahrheit empfiehlt. Als er nach dem größten Gebot befragt wurde, zitierte er diese Stelle, indem er sagte: "Du sollst Jehova, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deinem ganzen Verstande, dies ist das große und erste Gebot." (Matth. 22:38) Und wiederum lesen wir: "Ich bin Jehova, das ist mein Name; und meine Ehre gebe ich keinem anderen." (Jes. 42:8) Halten wir diesen Text fest in unserem Gedächtnis, denn auf diese bestimmte Erklärung, daß der Name Jehova ausschließlich nur auf "den Vater der Lichte, bei welchem keine Veränderung ist", angewendet werden kann, folgt gerade die prophetische Verkündigung des Messias, als Jehovas Stellvertreter, als Jehovas geehrter Sohn und Diener. Wir lesen: Siehe, mein Knecht, DEN ICH STÜTZE, mein Auserwählter, an welchem meine

::Seite 35::

Seele Wohlgefallen hat; ... ich habe meinen Geist auf ihn gelegt, er wird den Nationen das Recht kundtun ... Er wird nicht ermatten, noch niedersinken, bis er das Recht auf Erden gegründet hat: und die Inseln werden auf seine Lehre harren. So spricht Jehova: Ich Jehova, ICH HABE DICH GERUFEN IN GERECHTIGKEIT, UND ICH ERGRIFF DICH BEI DEINER HAND, und ich werde dich behüten und dich setzen zum Bunde des Volkes, zum Lichte der Nationen, um blinde Augen aufzutun und Gefangene aus dem Kerker zu führen, und aus dem Gefängnis, die in der Finsternis sitzen. Ich bin JEHOVA, DAS IST MEIN NAME." -- Jes. 42:1-8.

#### DER NAME JEHOVA KOMMT NUR DEM VATER DER HERRLICHKEIT ZU.

Es wird manchmal behauptet, der Name Jehova beziehe sich auch auf den Herrn

Jesus und sei nicht der alleinige und besondere Name des himmlischen Vaters. Dies ist ein Fehler. Deshalb betrachten wir im folgenden die Schriftstellen, von denen dies behauptet wird. Wir werden zeigen, daß sie den vorhergehenden Schriftstellen nicht widersprechen, die erklären, daß es der alleinige und besondere Name des großen "ICH BIN" ist.

1. Die wichtigste hier einschlagende Stelle ist wohl Jer. 23:5, 6: "Ich werde dem David einen gerechten Sproß erwecken, und er wird als König regieren und verständig handeln und Recht und Gerechtigkeit üben im Lande ... Und dies wird sein Name sein, mit dem man ihn nennen wird: Jehova, unsere Gerechtigkeit." Hier wird offenbar auf Jesum und sein Tausendjahrreich Bezug genommen, und der Name, der an dieser Stelle steht, heißt im Hebräischen Jehova-Tsidkenu. Und wie lautet die diesbezügliche Erklärung? Sie ist einfach. In ihrem Eifer, eine Stelle zu finden, wo der Name Jehova auch auf Jesum als Eigenname angewendet wird, haben uns die Übersetzer eine mangelhafte Verdeutschung des Ausdruckes gegeben, die übrigens nur durch das Komma unrichtig wird. Hätten sie richtig übersetzt, das Komma weglassend: "Und dies ist der Name, mit dem man ihn nennen wird: Jehova [ist] unsere Gerechtigkeit", so würden wir in dieser Stelle nicht die geringste Schwierigkeit finden; im Gegenteil, wie schön paßt diese Bezeichnung auf das Werk

::Seite 36::

und Amt unseres Herrn Jesu! War er nicht der Vertreter der göttlichen Gerechtigkeit, und erlitt er als Lösegeld für die Menschen nicht die Strafe der Gerechtigkeit -- damit Gott gerecht sei und dennoch den rechtfertige, der des Glaubens an Jesum ist? Wahrlich, kein Name würde besser für ihn passen.

Laßt uns übrigens nicht vergessen, daß genau derselbe Name, Jehova-Tsidkenu, von demselben Propheten noch anderswo gebraucht wird, und zwar als zukünftiger Name der ganzen Kirche, des neuen Jerusalem, der Braut des Lammes: Und dies wird der Name sein, womit man es nennen wird: Jehova [ist] unsere Gerechtigkeit"; und hier paßt der Name ebensogut wie auf das Haupt, indem die Herauswahl eben erst um der Gerechtigkeit willen an den Leiden ihres Hauptes, Jesu Christi, teilnehmen soll, "um zu ergänzen, was noch rückständig ist von den Drangsalen des Christus für seinen Leib" (Kol. 1:24; 1. Petr. 5:9), dann aber auch Miterbin der verheißenen Herrlichkeit ihres Herrn wird, wie das Weib ihres Mannes Ehre und Namen teilt. -- Offb. 3:12; 19:7; 21:9.

Auch dies sind nicht die einzigen Stellen, in denen das Wort Jehova in Verbindung mit einem anderen Worte gebraucht wird.

Beachte, daß der Berg, auf dem Abraham Isaak opferte, und wo Gott einen Bock als Opfer anstelle von Isaak vorsah, von ihm "Berg der Vorsehung Jehovas" -- Jehova-Jireh genannt wurde. (1. Mose 22:14) Moses nannte einen Altar, den er baute, Jehova-Nissi oder "Panier Jehovas". (2. Mose 17:15) Gideon baute einen Altar und nannte ihn Jehova-Schalom -- "Friede Jehovas". (Richter 6:23, 24) Hesekeil prophezeite eine kommende Stadt und nannte sie Jehova-Schammah -- "Wunder Jehovas". -- Hesekeil 48:35.

2. Andere Stellen, mit denen man beweisen will, daß der Name Jehova auch von Christo gebraucht werde und sich auf dessen vormenschliche Existenz beziehe, sind 1. Mose 18:1 und 2. Mose 3:3-15. Wir können diesen Stellen eine solche Beweiskraft um so weniger zuerkennen, als 2. Mose 3:2 ausdrücklich sagt, daß der, welcher im

feurigen Busche Mose erschien und sich als der "Ich bin" zu erkennen gab, DER ENGEL (Sendbote) Jehovas war, beauftragt, göttliche Macht auszuüben; aber selbst der vornehmste Bote kann doch nie dieselbe Person sein, welche ihn gesandt hat und in

::Seite 37::

deren Namen er spricht. Daß der zu Moses gesandte Bote derselbe ist, den Johannes (1:1) als das "Wort" bezeichnet, also unser Herr Jesus in seinem Zustande VOR seiner Menschwerdung, bezweifeln wir dennoch keinen Augenblick.

3. Jesaja 40:3 bezieht sich auf Johannes den Täufer und auf dessen Aufgabe, "den Weg Jehovas zu bahnen"; und diese Stelle soll beweisen, daß Jesus nur ein anderer Name für Jehova sei. Wir antworten aber auch hier wieder: Nein, nicht so! Jesus war in der Tat der geehrte Diener Jehovas und im vollsten Sinne dessen STELLVERTRETER unter den Menschen, aber er selbst sagt, "der Vater hat mich gesandt"; "wie ich höre, so urteile ich"; "von mir selbst kann ich nichts tun"; "der Vater ist größer als ich"; und wir denken, Jesus verdient als Sendbote unseren vollen Glauben. Tatsache ist, wie wir schon gezeigt haben\*), daß Johannes der Täufer nur das Vorbild eines größeren Sendboten war, nämlich der ganzen christlichen Kirche im Fleische, welche ihrerseits den verherrlichten Christus, Haupt und Leib, anzukündigen und einzuführen beauftragt ist; und die Aufgabe jenes verherrlichten Christus wird ein fernerer Fortschritt sein in dem großen Werke der Wegbereitung für Jehova, in dem Herrlichmachen des Fußschemels Jehovas. Erst wenn dieses Werk ganz durchgeführt ist, am Ende des Millenniums, dann wird die Weissagung Jes. 40:3 völlig in Erfüllung gegangen sein. -- 1. Kor. 15:24-28; Joh. 6:57; 5:30; 10:28.

4. Der Apostel spricht in 1. Kor. 2:8 von unserem Herrn Jesus als vom "Herrn der Herrlichkeit". Nun verlangt man von uns, daß wir hierin einen Beweis dafür sehen sollen, daß Christus der Vater, Jehova sei, den der Psalmist als den "König der Herrlichkeit" bezeichnet. (Ps. 24:7-10) In unseren Augen beweisen jedoch solche Argumente nur die Unhaltbarkeit der Lehren, welche sie stützen sollen. Unser Herr Jesus wird in der Tat ein erhabener König der Herrlichkeit sein, wenn er während des tausendjährigen Reiches im Namen und in der Kraft Jehovas sein Zepter über der ganzen Erde schwingen wird: aber derselbe inspirierte Apostel versichert uns im selben Briefe (Kap. 15), daß Jesus, wenn sein Königreich den Gipfelpunkt der Herrlichkeit erreicht haben wird, es seinem Vater überantworten werde, "welcher alle

-----

\*) Band 2, Kapitel 8.

::Seite 38::

Dinge unter seine [des Sohnes] Füße getan hat, auf daß Gott sei alles in allem."

5. In zwei der Federzeichnungen, welche die Heilige Schrift vom tausendjährigen Königreiche Christi entwirft, steht geschrieben: "Und es wird geschehen am Ende der Tage, da wird der Berg [das Königreich] des Hauses Jehovas feststehen auf dem Gipfel der Berge [andere Königreiche beherrschend] ... Und viele Völker werden hingehen und sagen: Kommt, laßt uns hinaufziehen zum Berge [Königreiche] Jehovas ... Und er wird uns belehren aus seinen Wegen, und wir wollen wandeln in seinen Pfaden ... Und er wird richten unter den Nationen." -- Jes. 2:2-4; Micha 4:1-3.

Nun sagt man, wenn Christus im tausendjährigen Reiche alle Gewalt inne hat, wenn er richtet und regiert, so bezeichne an diesen Stellen der Name Jehova den Sohn. Wir aber sagen: Nein, denn wer das behauptet, hat vergessen, daß alle Segnungen vom Vater kommen, obwohl sie alle durch den Sohn uns übermittelt werden. (1. Kor. 8:6) Gleicherweise lehrt auch Christus uns in seinem Mustergebet bitten: "Unser Vater der du bist in dem Himmel, ... dein Reich komme, dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel." (Matth. 6:10) Dasselbe ersehen wir auch aus Micha 4:8, wo Christus (Haupt und Leib, das neue Jerusalem) als "Turm der Herde" geschildert ist, zu welchem die frühere Herrschaft wiederkommen werde - - welche durch Adam in Eden verloren ging, aber durch Jesum auf Golgatha zurückerworben wurde.

6. "Bethlehem-Ephrata ... aus dir wird mir hervorkommen, der Herrscher über Israel sein soll, und seine Ausgänge sind von DER URZEIT, VON DEN TAGEN DER EWIGKEIT HER." (Micha 5:1) Auch hier sollen wir verstehen, daß Jesus Jehova war, von Ewigkeit zu Ewigkeit -- indem doch Moses sagte: "JEHOVA ... von Ewigkeit zu Ewigkeit bist du Gott." (Psl. 90:1, 2) Das ist aber sowohl der Logik als auch dem Texte Gewalt angetan; der Logik, weil die Stelle so aufgefaßt, mit hundert anderen unter sich übereinstimmenden Stellen in Widerspruch geriete; dem Texte, weil wir in Micha 5:3 lesen: "Und er wird dastehen und [Jehovas Herde -- Psl. 23:1] weiden, in der Kraft Jehovas und IN DER HOHEIT DES NAMENS JEHOVAS, SEINES GOTTES." Nichts könnte über unseren Gegenstand deutlichere Auskunft geben. Wie sollen wir aber Vers 1 verstehen? Ganz einfach so: "Und seine Ausgänge sind von

::Seite 39::

den Tagen der Ewigkeit her [vorausgesagt, vorherbestimmt]", denn im Plane Gottes war das Kommen und die Messiaschaft Christi von Anbeginn der Welt her bestimmt.

7. Wir werden auf die Weissagung Jesajas (Kap. 25:6-9) verwiesen, wo vom tausendjährigen Reiche die Rede ist. Daraus sollen wir schließen, daß der Name Jehova zur Bezeichnung Jesu gebraucht werde, indem es dort heißt: "Und Jehova der Heerscharen wird auf diesem Berge [Königreiche] ein Mahl von Fettspeisen bereiten ... Den Tod verschlingt er auf ewig, und der Herr, JEHOVA, wird die Tränen abwischen von jedem Angesichte."

Aber auch das beweist nicht, was man so gerne bewiesen haben möchte. Wir müssen festhalten, daß in der genannten Stelle der verherrlichte Christus als Sprecher repräsentiert wird; und sein Werk während des Millenniums wird in dem ersten Verse dieses Kapitels kurz zusammengefaßt: "O Jehova, mein Gott, ich will dich erheben [ehren], preisen will ich deinen Namen." Das wird das Resultat des Millenniums sein; und an dessen Ende finden wir alles dem höchsten König, Jehova, untertan, dessen durch Christum ausgeübte Macht es auch ist, sich alle Dinge untertänig zu machen. Der Messias kommt als Jehovas mächtiger Diener auf die Erde, als Vizekönig Immanuel, d. h. "Gott mit uns." Mit dieser Aussage stimmt auch Paulus überein, indem er sagt, nachdem er diese Prophezeiung angeführt und darauf hingewiesen hat, wie sie sich im Vernichten des adamischen Todes, während des Millennium-Zeitalters erfüllt: "Gott aber sei Dank, der uns den Sieg [Befreiung, Triumph] gibt durch unseren Herrn Jesum Christum." -- 1. Kor. 15:57.

8. Daß der Name Jehova ebensowohl auf Christum, wie auf den Vater sich beziehe, sucht man auch mit Jes. 9:6 zu beweisen; dort wird nämlich unser Herr Jesus "Wunderbarer, Berater [oder Führer, wunderbares Vorbild], Starker Gott, Ewig-Vater, Friedefürst" genannt. Wir versparen die eingehende Betrachtung dieser Stelle auf

später und bemerken hierzu nur, daß sie den erwünschten und sogar behaupteten Beweis nicht erbringt; hätte sie das beabsichtigen wollen, so hätte den Ehrentiteln unseres Herrn Jesus der Name Jehovas nirgends besser beigefügt werden können als gerade hier; dies ist aber nicht geschehen; dagegen lesen wir aber im folgenden Verse (7): "Der Eifer Jehovas der Heerscharen wird dieses tun [diese Weissagung erfüllen]."

::Seite 40::

9. "Sprich zu den Städten Judas: Siehe da, euer Gott! Siehe, der Herr Jehova kommt mit Kraft, und sein Arm übt Herrschaft über ihn ... Er wird seine Herde weiden wie ein Hirt." (Jesaja 40:10) Man behauptet, daß dieses ohne jeglichen Zweifel eine Stelle sei, wo unser Erlöser mit dem großen Namen Jehova genannt werde. Wir aber sagen nochmals nein; denn gerade hier, wie auch an anderen Stellen, wird Christus der "Arm" Jehovas genannt. "Sein Arm [Christus] ÜBT HERRSCHAFT FÜR IHN", bis er alle dem Jehova und dessen gerechten Gesetzen widerstrebende Macht beseitigt haben wird, bis er das Gericht siegreich hinausgeführt und Jehovas Fußschemel (die Erde) herrlich gemacht haben wird; dann wird er das Königreich Gott, seinem Vater, überantworten. -- Matth. 12:20; 1. Kor. 15:24-28.

Andere Stellen, in denen der Herr Jesus der Arm Jehovas genannt wird, sind: "Wer hat unserer Verkündigung geglaubt, und wem ist der Arm Jehovas offenbar geworden? [Wenige erkennen den Arm Jehovas in diesem Zeitalter -- "Nicht viele Edle" usw.] ... Er war verachtet und verworfen von den Menschen." -- Jes. 53; Joh. 12:38.

"Auf mich werden die Inseln hoffen, und sie werden harren auf meinen Arm." "Wache auf, wache auf, kleide dich mit Macht, du Arm Jehovas ..." -- Jesaja 51:5, 9.

"Jehova hat seinen HEILIGEN ARM entblößt [geoffenbart] vor den Augen aller Nationen [bei der Aufrichtung seines Reiches], und alle Enden der Erde sehen die Rettung unseres Gottes." -- Jesaja 52:10.

"Da half ihm sein [Jehovas] Arm ... Und ein Erlöser wird kommen für Zion und für die, welche in Jakob von der Übertretung umkehren, spricht Jehova." -- Jesaja 59:15-20.

10. In Joh. 12:41 lesen wir: "Dies sprach Jesajas, weil er seine Herrlichkeit sah und von ihm redete." Wir stimmen der Ansicht bei, daß sich die Worte auf Jesaja 6:1 beziehen, machen aber darauf aufmerksam, daß dort im Hebräischen nicht der Name Jehova steht, wie in Vers 3 und 5 im gleichen Kapitel, sondern das Wort "Adonai", das mit "Herr" übersetzt worden ist. Nun bezeichnet "Adonai" MITUNTER Gott den Vater, aber nicht immer. "Der Herr [Adonai] spottet ihrer. Alsdann wird er zu ihnen reden in seinem Zorn, und in seiner Zornglut wird er sie schrecken ... JEHOVA hat zu mir gesprochen: "Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt." (Psalm 2:4) Es könnte jemand behaupten,

::Seite 41::

ten, daß Adonai sich auf dieselbe Person bezieht, die in Vers 3 und 5 Jehova genannt wird. Wir antworten: Nein. Der "Bote des Bundes", der Repräsentant Jehovas, mag auch gepriesen werden im Namen des Vaters, den er repräsentiert. Beachte, daß in Vers 8 nicht Jehova, sondern Adonai die Botschaft ausspricht, noch daß er das Gericht ausspricht, sondern Adonai; denn der Vater "hat alles Gericht

dem Sohne übergeben." -- Matthäus 23:34, 36, 38; Johannes 5:22, 27.

Es können noch andere Stellen, in denen von unserem Herrn Jesus in enger Verbindung mit dem Namen Jehova die Rede ist, angeführt werden, wo die gewöhnlichen Übersetzungen nicht merken lassen, daß der Urtext den Herrn Jesum durch einen anderen Titel von Gott dem Vater unterscheidet, da sie die verschiedenen hebräischen Wörter "Adonai" und "Jehova" kurzweg mit "Herr" wiedergeben. \*) Als Beispiel führen wir Maleachi 3:1-4 an, und zwar in zwei Übersetzungen (Luther und Elberfelder):

a) "Siehe, ich will meinen Engel senden, der vor mir her den Weg bereiten soll. Und bald wird kommen zu seinem Tempel DER HERR, den ihr sucht, und der Engel des Bundes, des ihr begehret. Siehe, er kommt, spricht der HERR Zebaoth ... Er wird die Kinder Levis reinigen und läutern wie Gold und Silber. Dann werden sie DEM HERRN Speisopfer bringen in Gerechtigkeit." -- Luther.

b) "Siehe, ich sende meinen Boten, daß er den Weg bahne vor mir her. Und plötzlich wird zu seinem Tempel kommen der HERR [Adon], den ihr sucht; ja der Engel des Bundes, den ihr begehret: siehe er kommt, spricht JEHOVA DER HEERSCHAREN ... Und er wird die Kinder Levis reinigen und sie läutern wie das Gold und wie das Silber, so daß sie Opfergaben DEM JEHOVA darbringen werden in Gerechtigkeit." -- Elberfelder Übersetzung.

Eine weitere ähnliche Stelle finden wir in dem schönen messianischen Psalm, wo es heißt: "Du bist schöner als die Menschensöhne, Holdseligkeit ist ausgegossen über deine Lippen, darum hat Gott dich gesegnet ewiglich ... Dein Thron, o Gott, ist immer und ewiglich, ein Szepter der Aufrichtigkeit ist das Szepter deines Reiches. Gerechtigkeit hast du geliebt und Gesetzlosigkeit gehaßt, darum hat Gott, DEIN Gott

-----

\*) Die sehr empfehlenswerte Elberfelder Übersetzung ist hierin genau, sie gibt Adonai mit "Herr" wieder, läßt aber den hebräischen Eigennamen für Gott den Vater, Jehova, stets unübersetzt. Siehe auch die Parallelbibel von Schmoller.

::Seite 42::

[Jehova], dich [Christus] gesalbt mit Freudenöl, mehr als deine Genossen." Hierauf redet der Psalmist von der Kirche als der Tochter des himmlischen Vaters, als der Braut, dem Weibe des Lammes, und ermuntert sie, dem Sohne des Königs, als ihrem Herrn, Ehre und Anerkennung zu zollen: "Und der König wird deine Schönheit begehren, denn er ist dein HERR [Adon, nicht Jehova]: so huldige ihm." -- Psalm 45:2-11; Hebräer 1:8, 9; 1. Kor. 11:3; Epheser 5:23; Johannes 5:23.

11. Auch Jesaja 8:13, 14 können wir nicht als Beweis dafür gelten lassen, daß der Name Jehova auch unserem Herrn Jesus gehöre. Dort lesen wir: "Jehova der Heerscharen, den sollt ihr heiligen, und er sei eure Furcht, und er sei euer Schrecken." Und dann, aber ohne Bezeichnung, von wem die Rede ist, heißt es weiter: "Er wird zum Stein des Anstoßes und zum Fels des Strauchelns, den beiden Häusern Israel." Wie schon gesagt, können wir das nicht als Beweis annehmen, im Gegenteil, der Text zeigt uns nebst Jehova und den Propheten noch eine dritte Person, nämlich unseren Herrn Jesum Christum, welcher spricht: "Binde das Zeugnis und versiegele das Gesetz unter meinen Jüngern ... Und ich will auf Jehova harren ... Siehe, ich und die Kinder, die Jehova mir gegeben hat." -- Vers 16-18; Hebräer 2:13.

12. Noch eine andere Stelle wird als Beweis dafür angeführt, daß in der Bibel der

Name Jehova dem Herrn Jesu beigelegt werde; wie wir aber sehen werden, ist das Argument nicht nur kraftlos, sondern geradezu falsch, indem die Stelle genau das Gegenteil beweist: "JEHOVA sprach zu meinem Herrn [Adon], setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde lege zum Schemel deiner Füße ... Der Herr [Adonai] zu deiner [Jehovas] Rechten zerschmettert Könige" usw. Und wiederum lesen wir: "Geschworen hat JEHOVA, und es wird ihn nicht gereuen: Du [Christus] bist Priester in Ewigkeit nach der Weise Melchisedeks." -- Psalm 110:1, 4, 5.

Wer nicht durch Vorurteile verblendet ist, sieht hieraus deutlich, daß es Christus ist, der erhöht und aufgefördert wird, sich zur rechten Hand Jehovas zu setzen, um Ehre, Kraft und Herrlichkeit zu empfangen. Zur Bestätigung hierfür verweisen wir noch auf die von Christo selbst uns gegebene Auslegung dieser Stelle (Matthäus 22:44, 45), wonach Christus jener Adon oder Davids Herr ist, der von seinem Herrn, von Jehova, zu Ehre und Herrlichkeit erhöht wird.

::Seite 43::

Der unter dem Einflusse des Heiligen Geistes redende Apostel Petrus bezieht sich zu Pfingsten in ganz gleicher Weise auf unsere Psalmstelle; und auch Paulus macht dieselbe Anwendung davon. -- Siehe Apg. 2:34; Hebräer 1:13; 10:12, 13.

Da unser Herr Jesus als der große Lehrer anerkannt wird, soll er die Vorhersage erfüllen: "Alle deine Kinder werden von Jehova gelehrt sein." Als Antwort und Widerlegung beziehen wir uns auf unseres Herrn eigene Worte. Er zitiert diese Stelle, zeigt aber klar, daß er nicht Jehova in dieser Prophezeiung war, noch dies zu sein beanspruchte. Seine Worte sind: "Es steht in den Propheten geschrieben: Und sie werden alle von Gott gelehrt sein. Jeder, der vom VATER GELERNT hat, kommt zu mir."

Der Vater selbst, der große Jehova, ist nicht nur der große Gesetzgeber, sondern ebenso der große Lehrer seines eigenen Gesetzes. Daß sein eigener, großartiger Plan zur Rettung der Menschheit der denkbar schönste Beweis ist für seine Gerechtigkeit, Liebe und Weisheit, die in voller Harmonie zueinander stehen, werden bald alle einsichtsvollen Söhne begreifen. Unser Herr Jesus war und ist jetzt noch der große Lehrer der Menschen, und er ist es im Auftrage seines himmlischen Vaters, welcher letzterer aber der größte Meister und Lehrer über alle anderen ist. Und das ist gerade das, was unser teurer Erlöser beanspruchte und lehrte. Erklärte er nicht öffentlich, daß er alles, was er lehre, zuerst von seinem Vater gelernt habe? Sagte er doch: "Meine Lehre ist nicht mein, sondern dessen, der mich gesandt hat. Wenn jemand seinen Willen tun will, so wird er von der Lehre wissen, ob sie aus Gott ist, oder ob ich aus mir selbst rede ... Wer die EHRE DESSEN SUCHT, WELCHER IHN GESANDT HAT, dieser ist wahrhaftig." (Joh. 7:16-18) "Ich rede, was ich bei meinem Vater gesehen habe." (Joh. 8:38) "Das Wort, welches ihr höret, ist nicht mein, sondern des Vaters, DER MICH GESANDT hat." (Joh. 14:24) "Die Worte, die DU MIR GEGEBEN hast, habe ich ihnen gegeben." (Joh. 17:8) "Sie haben DEIN Wort bewahrt." "Heilige sie durch die Wahrheit, DEIN Wort ist Wahrheit." -- Joh. 17:6, 17.

Wie Jehova seinen Sohn als Lehrer sandte, so bestellte auch dieser wiederum besondere Lehrer unter ihnen, die Apostel, dazu noch andere, damit sie Lehrer und Unterhirten der Herde des Herrn seien, indem er ihnen gebot: "Weidet meine

::Seite 44::

Schafe", "weidet meine Lämmer", "habet nun acht auf euch selbst und auf die ganze Herde, in welcher euch der Heilige Geist als Aufseher gesetzt hat, die Versammlung Gottes [Herauswahl] zu hüten, welche er sich erworben hat, durch das Blut seines eigenen [geliebten] Sohnes." (Apg. 20:28) Doch sollte keiner dieser Lehrer SEINE EIGENEN Lehren verkündigen, die ja nur "Weisheit dieser Welt" hätten sein können. Die Kinder Gottes sollten alle von JEHOVA gelehrt sein und sonst von keinem anderen Lehrer, es sei denn, er stelle die Worte, den Plan und Charakter Jehovas als einzig wahren Maßstab und Richtschnur dar. Wer dies tut, kann nicht anders als auf die Lehre Christi aufmerksam machen und auf die Lehre der Apostel, welche nichts anderes ist als der Ausdruck von des Vaters ewigem, großen Gesetze.

Im Gegensatz zu solchen, die sich heutzutage selbst als Lehrer bezeichnen, haben weder unser Herr noch seine Apostel je den Anspruch erhoben, ihre eigene Lehre zu verkündigen. Voller Demut spricht vielmehr unser Herr Jesus (und was könnte es Schöneres geben als dieses Bekenntnis?): "Ich tue nichts von mir selber, sondern WIE DER VATER MICH GELEHRT HAT, das rede ich." (Joh. 8:28) Können wir uns wundern, daß, wer so demütig und Jehova ergeben war, mit so großer Würde und Macht bekleidet wurde -- hoch erhöht zur Rechten des Vaters? Daß die LEKTIONEN, die der himmlische Vater seinem Sohne gab, von diesem gut GELERNT wurden, sagt uns das inspirierte Wort: "Der, obwohl er Sohn war, an dem, was er litt, den Gehorsam lernte." -- Hebr. 5:8; Phil. 2:8.

Außerdem hat Gott auch durch die Propheten kundgetan, daß der vom höchsten, größten Lehrer, Jehova, gesandte Lehrer Jesus erst selbst von Jehova unterrichtet wurde; und damit er ein barmherziger und treuer Hoherpriester der Menschen werden und sich würdig erweisen könne, der "Anführer unserer Errettung" zu sein, mußte er notwendigerweise in der ERFAHRUNG durch Leiden VOLLKOMMEN GEMACHT werden. (Hebr. 2:9, 10) Beachte, wie deutlich die folgenden Weissagungen lang im Voraus erklärten, daß unser Herr Jesus von Jehova GELEHRT werden sollte, und daß er die Lektionen auch gründlich lernen und Liebe für das Gesetz und Gehorsam gegenüber dem Gesetzgeber beweisen werde: "Der Herr, Jehova, hat mir eine Zunge der Belehrung gegeben, damit ich wisse, den Müden durch ein Wort

::Seite 45::

aufzurichten. Er weckt jeden Morgen, er weckt mir das Ohr, damit ich höre, gleich solchen, die belehrt werden. Der Herr, Jehova, hat mir das Ohr geöffnet, und ich, ich bin nicht widerspenstig gewesen, ich bin nicht zurückgewichen. Ich bot meinen Rücken den Schlagenden und meine Wangen den Raufenden, mein Angesicht verbarg ich nicht vor Schmach und Speichel." -- Jes. 50:4-10; Matth. 26:67; 27:26; Jes. 53:11.

Höre ferner über diesen Gegenstand das Zeugnis des Herrn über die Vorbereitung unseres Herrn Jesu für das hohe Amt als königlicher Hohepriester für die Menschheit:

"Auf ihm wird ruhen der Geist Jehovas, der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Rates und der Kraft, der Geist der Erkenntnis und Furcht [Verehrung] Jehovas; und sein Wohlgefallen wird sein an der Furcht Jehovas: er wird nicht richten nach dem Sehen seiner Augen." (Jes. 11:1-10) Weil er mit dem Gefühl unserer Mängel und Schwachheiten Bekanntschaft gemacht hat, darum ist er um so besser

imstande, allen denen zu helfen, die durch ihn zum Vater zurückkehren -- seine Kirche jetzt, in diesem Zeitalter, bald aber auch die Welt, während seines tausendjährigen Reiches. -- Hebr. 2:17, 18.

"Du wirst mir kundtun den Weg des Lebens"; -- "Jehova werde ich preisen, der mich beraten hat." Daß diese Aussagen sich auf den "Menschen Jesum Christum" beziehen, bezeugen uns die Apostel, wenn sie diese Stelle anführen. (Psalm 16:7-11) So ist denn schon von den Propheten die Aussage des Evangelisten bestätigt worden: "Das Kindlein aber wuchs und ward stark, erfüllt mit Weisheit, und Gottes Gnade [Segen] war auf ihm ... Jesus nahm zu an Weisheit und an Größe und an Gunst bei den Menschen." -- Luk. 2:40, 52.

Nachdem wir alle diese Schriftstellen geprüft haben, dürfen wir getrost behaupten, daß die Schrift nicht gestattet, zu glauben, es könne der Name Jehova auch auf andere Personen als nur auf unseren himmlischen Vater sich beziehen. Die Bibel beschränkt den Gebrauch dieses Namens einzig auf den himmlischen Vater und verbietet geradezu, ihn auf irgend jemand anders anzuwenden.

Es wird wohl jeder die Angemessenheit des Entschlusses des Allmächtigen einsehen müssen, daß er nämlich als Mittelpunkt aller Erhabenheit, Weisheit, Gerechtigkeit, Liebe und Macht anerkannt werden will. Weil das die Wahrheit ist,

::Seite 46::

muß deshalb jede hiermit nicht übereinstimmende Lehre unwahr und demgemäß auch böse und schädlich sein. Und wir haben aus den weiter oben zitierten Worten unseres Herrn, sowie aus den Worten der von Christo gelehrt und nach Pfingsten vom Heiligen Geiste inspirierten Apostel besonders auch gesehen, daß keiner von ihnen irgend jemals im geringsten angedeutet hätte, daß der himmlische Vater und der himmlische Sohn EINE Person seien, noch auch, daß sie sich an Ehre, Macht und Herrlichkeit gleich seien, wie das (ohne göttliche Autorität) in den von Menschen verfaßten Glaubensbekenntnissen und Katechismen gelehrt wird.

Dennoch hat aber der himmlische Vater sich nie eifersüchtig gezeigt wegen der Größe seines großen "Haupt-Dieners", "des Engels des Bundes", an dem er Wohlgefallen hat. Im Gegenteil, er hat ihn so hoch erhöht, daß er nun nach ihm der Größte an Macht und Herrlichkeit ist. Höre, was unser Herr Jesus selbst hierüber sagt: "Der Sohn kann nichts von sich selbst tun, außer was er den Vater tun sieht. Denn was irgend er tut, das tut auch der Sohn gleicherweise. Denn der Vater hat den Sohn lieb und zeigt ihm alles, was er selbst tut; und er wird ihm größere Werke als diese zeigen, auf daß ihr euch verwundert. Denn gleichwie der Vater die Toten auferweckt und lebendig macht, also macht auch der Sohn lebendig, welche er will. Denn der Vater richtet auch niemanden, sondern das ganze Gericht hat er dem Sohne gegeben, auf daß alle den Sohn ehren, WIE SIE DEN VATER EHREN. Wer den Sohn nicht ehrt, ehrt den Vater nicht, der ihn gesandt hat." -- Joh. 5:19-23.

Nur dann sind wir vorbereitet, die Bedeutung des Versöhnungswerkes völlig zu begreifen, wenn wir uns recht klar machen, was die Heilige Schrift über den großen Urheber des Erlösungsplanes, Jehova, sagt, und wenn wir ferner den Unterschied festhalten, der zwischen ihm und seinem geehrten Diener, "dem Eingeborenen vom Vater", seinem "geliebten Sohne", besteht hinsichtlich der Hinausführung des Versöhnungswerkes. Von der Begriffsverwirrung in bezug auf Vater und Sohn kommt es eben zum Teil her, daß so viele Christen ganz verworrene Begriffe von der Versöhnung haben und deshalb Gefahr laufen, gerade in dem Stück Schiffbruch zu

leiden, das ihres Glaubens wichtigste, auf göttlicher Offenbarung beruhende Grundlage sein sollte. Der Apostel Paulus macht einen so deutlichen Unterschied zwischen

::Seite 47::

Vater und Sohn, indem er sagt: "Es ist kein [anderer] Gott als nur EINER." "Für uns ist ein Gott, der Vater, VON welchem alle Dinge sind und wir für ihn, und ein Herr, Jesus Christus, DURCH welchen alle Dinge sind, und wir DURCH ihn." -- 1. Kor. 8:4, 6.

Das heißt, es gibt nur den einen, ewigen und allmächtigen Gott, Jehova, den Urheber und Ursprung aller Dinge, dem wir gehören, und es gibt nur den einen Herrn, Jesum Christum, durch den der himmlische Vater seinen Plan in allen dessen Teilen hinausführen läßt, und durch den allein wir Vergebung unserer Sünden haben durch den Glauben an sein Blut, um so zum Vater zurückkommen zu können und in die Gnade zu gelangen, "in der wir stehen und uns rühmen in der Hoffnung der Herrlichkeit Gottes." -- Römer 5:1.

#### EINE ÜBERLIEFERUNG DER VÄTER, DER ZULIEBE EIN SATZ IN DIE SCHRIFT EINGEFÜGT WURDE.

Wir werden spätere Kapitel der Betrachtung der Größe und Würde unseres Herrn Jesu Christi widmen, durch den das ganze Versöhnungswerk hinausgeführt worden ist und noch werden wird, und dabei zeigen, welche Ehre und Herrlichkeit er genießt, seit er die Welt erkauft hat, und auch welcher Macht und Würde er teilhaftig war, bevor er Mensch wurde, um sein Leben als Lösegeld für die Menschen zu geben. In diesem Kapitel aber möchten wir unsere Aufmerksamkeit besonders auf den Urheber des Erlösungsplanes richten, und da halten wir dafür, es sei am Platze, etwas näher auf die Lehre von der "Dreieinigkeit" einzugehen, welche in der Christenheit eine so große Begriffsverwirrung herbeigeführt hat. Dies ist eine Lehre, von der eifrige Verfechter selbst gestehen müssen, daß sie sie nicht verstehen; und da sie sie auch in der Tat weder erfassen noch erklären können, so sehen wir uns um so mehr veranlaßt, die Texte zu untersuchen, von denen behauptet wird, daß sie diese verwirrende MENSCHENLEHRE unterstützen, für die keine Berechtigung im Worte Gottes gefunden wird.

Wir haben schon viele Stellen angeführt, die uns höchst deutlich und bestimmt beweisen, daß es nur EINEN allmächtigen Gott gibt, nicht zwei, drei oder mehr, und da machen wir denn gleich darauf aufmerksam, daß das Wort "Dreieinigkeit" in der ganzen Bibel nirgends zu finden ist; eben-

::Seite 48::

sowenig finden sich andere Wörter in der Schrift, denen man einen ähnlichen Begriff zugrunde legen könnte. Wir finden keinen Ausdruck in der Bibel, aus welchem selbst eine unverständliche Auslegung etwas wie die Dreieinigkeit machen könnte. Kein Wunder also, wenn solche, die an der Dreieinigkeitslehre festhalten, sich und ihre Zuhörer bei ihren Erklärungsversuchen in klägliche Widersprüche verwickeln. Sie behaupten in ein und demselben Atemzuge, es sei nur EIN Gott (weil sie über die klare und bestimmte Lehre der Schrift nicht hinwegkommen können) und es seien

doch drei Personen (weil sie sich auf eine vom Papsttum aufgestellte und von den Vätern überlieferte Lehre verpflichtet haben).

Aber wie kann es DREI Gottheitspersonen und doch nur EINEN Gott geben? Wenn es, wie die Katechismen lehren, DREI Gottheiten gibt, die sich in Macht und Herrlichkeit GLEICH sind, dann ist es eine Lüge zu sagen, es gebe nur EINEN Gott. Wenn es aber nur einen Gott gibt, "den Vater, von welchem alle Dinge sind", wie Paulus sagt, und wenn, wie Jesus erklärt, der Vater GRÖßER ist als der Sohn, wenn der Vater seinen geliebten Sohn von den Toten auferweckt und ihn HOCH ERHÖHT, ihm das Königreich beschieden hat, und wenn schließlich der Sohn sein Reich dem Vater wieder überantwortet wird, damit der Vater sei "alles in allem", dann kann es NICHT WAHR SEIN, daß es mehr Gottheitspersonen von gleicher Macht gebe. Dennoch ist, wie wir im nächsten Kapitel zeigen werden, unser Herr Jesus Christus EIN Gott, aber wenn er auch verehrt werden soll wie der Vater verehrt wird, und wenn wir auch, wenn wir ihn ehren, den Vater ehren, der ihn erhöht hat, so lehren doch alle Bücher der Heiligen Schrift, daß es nur EINEN allmächtigen Gott gibt, den Vater aller. So erklärt denn auch Paulus, daß des Weibes Haupt der Mann ist, und daß Christus das Haupt eines jeden Mannes ist, "das Haupt des Christus aber ist Gott." -- 1. Kor. 11:3.

Nur eine einzige Stelle findet sich in der Bibel, welche einigermaßen die Lehre von der Dreieinigkeit zur Voraussetzung zu haben scheint, und diese einzige Stelle wird jetzt von den Fachmännern allgemein als unecht, als Einschub bezeichnet. Sie ist deshalb in den verbesserten Übersetzungen des Neuen Testaments weggelassen worden, obwohl die Übersetzer dieser neuen Übersetzungen, soviel wir wissen, an der Dreieinigkeitslehre festhalten. Trotzdem sie also diese Stelle

::Seite 49::

als den einzigen (dazu noch wenig überzeugenden) Beweis ihrer Lehre sicherlich gerne beibehielten, konnten sie es doch nicht über ihr Gewissen bringen, sie stehen zu lassen.

Die früheren Übersetzer können indes für die Einfügung dieser Stelle auch nicht verantwortlich gemacht werden, denn zu ihren Lebzeiten ist die Echtheit derselben noch gar nicht bezweifelt worden. Seit ihren Tagen aber sind Hunderte von alten griechischen Handschriften entdeckt worden, und keine, soweit sie älter als vom 7. Jahrhundert ist, enthält diese Stelle, welche für die Dreieinigkeitslehre einen Anhaltspunkt geben soll. Es wird daher von maßgebender Seite, ohne Rücksicht auf Zugehörigkeit zu dieser oder jener Namenkirche, nicht bestritten, daß die unechten Worte zu einer Zeit EINGESCHOBEN wurden, als die Lehre von der Dreieinigkeit auftauchte, und deren Verfechter ihren Gegnern gegenüber um einen Schriftbeweis in VERLEGENHEIT waren. Damals hat wohl ein übereifriger, an die Dreieinigkeit glaubender Mönch die Worte bei einer Abschrift des Neuen Testaments, eingefügt, in der Meinung, der Heilige Geist habe sich einer Unterlassung schuldig gemacht, als er die Dreieinigkeit in der Heiligen Schrift unerwähnt ließ. Seine Absicht war, dem lieben Gott und seiner Wahrheit aus einer Verlegenheit zu helfen, zu welchem Zwecke ihm eine Fälschung wohl erlaubt zu sein schien. Aber jede derartige Vermutung, dahingehend, Gott habe uns nicht eine vollständige Offenbarung gegeben, die für die Bedürfnisse eines Menschen Gottes vollständig hinreiche, daß sie deshalb noch der Beifügung bedürfe, ist vom Widersacher, und so auch die Vermutung, daß es nötig sei, einen Betrug zu begehen, damit Gutes daraus entstehe

und ein Fehler des Allmächtigen gutgemacht werde. Der abschreibende Mönch oder Priester, der wahrscheinlich um den Anfang des 7. Jahrhunderts die fraglichen Worte einfügte, hat sich dadurch eine schwere Verantwortung zugezogen, da er viele Kinder Gottes, die in der Bibel Aufschluß über die zweifelhafte Dreieinigkeitslehre suchten, durch seine Fälschung irregeleitet hat.

Diese unechten Worte finden wir in 1. Joh. 5:7; sie lauten: "Im Himmel, DER VATER, DAS WORT und DER HEILIGE GEIST, UND DIESE DREI SIND EINS. UND DREI SIND, DIE DA ZEUGEN AUF ERDEN." Lassen wir diese falschen Worte weg, so ist der Text einfach

::Seite 50::

und sehr leicht verständlich und steht mit der ganzen Schrift in völligem Einklang; solange aber die Worte im Texte unangefochten blieben, haben sie zu größter Verwirrung Anlaß gegeben, indem sie einen Unsinn lehrten. Aus den eingeschobenen Worten geht nämlich hervor, daß der Vater, der Sohn und der Heilige Geist im Himmel dafür Zeugnis ablegen sollen, daß Jesus der Christus sei; wie unvernünftig! Wer wird denn im Himmel daran zweifeln, daß Jesus der Christus ist? Wer bedarf also dort, daß ihm dies verkündigt oder bezeugt werde? Gewiß niemand! Aber die Stelle erschien dem Widersacher gerade geeignet, seine Fälschung der Wahrheit einzuschmuggeln, und er fand hierfür auch ein williges Werkzeug.

Wie schon gesagt, lassen aber alle neueren und verbesserten Übersetzungen die erwähnten Worte weg. Die Elberfelder Bibel z. B. gibt sie nicht wieder, und auch in der verbesserten Luther-Übersetzung sind sie nicht mehr zu finden; Luther selbst hat sie übrigens auch nicht übersetzt, man hat sie erst nach seinem Tode eingeschoben. Zur Bestätigung des Gesagten erwähnen wir zum Schlusse noch einige unverfängliche Zeugnisse über die Uechtheit dieser Worte. Die Herausgeber der verbesserten englischen Bibelübersetzung sagen:

"Diese Worte über die Zeugen im Himmel stehen in keiner griechischen Handschrift, die älter ist, als das fünfte Jahrhundert. Sie werden von keinem griechischen Kirchenvater zitiert, ebensowenig von den älteren lateinischen, selbst in Fällen nicht, wo die von ihnen behandelten Gegenstände einen solchen Schriftbeweis erwünscht erscheinen lassen; sie sind deshalb augenscheinlich falsch."

In Langs (englischem) kritischem Kommentar lesen wir:

"Besagte Worte fehlen in allen griechischen Handschriften, auch im Sinaitikus, der ältesten bekannten griechischen Handschrift; sie fehlen auch in allen alten Übersetzungen, sogar in den lateinischen, welche älter sind als das achte Jahrhundert, und seit dieser Zeit kommen sie in DREI verschiedenen Fassungen vor. TROTZ ALLER STREITEREIEIEN ÜBER DIE DREIEINIGKEITSLEHRE WERDEN SIE DOCH VON KEINEM GRIECHISCHEN NOCH ÄLTEREN LATEINISCHEN KIRCHENVATER ZITIERT."

Hudsons griechisch-englische Konkordanz sagt:

"Diese Worte finden sich in keiner griechischen Handschrift vor, welche älter ist als das fünfzehnte oder sechzehnte Jahrhundert und fehlen in allen alten Übersetzungen."

::Seite 51::

Der amerikanische Theologe Alford erklärt:

"Es sei denn, man verfare mit reiner Willkür bei der Kritik des Bibeltexes, so kann die Echtheit dieser Worte nicht behauptet werden."

Prof. Const. Tischendorf bezeichnet es als mit der Achtung vor dem biblischen Texte unvereinbar, daß diese eingeschobenen Worte weiterhin als zum ersten Johannesbrief gehörig veröffentlicht werden. Wir übergehen die Zeugnisse von Isaak Newton, Benson, Horne, Griesbach, Tregelles und Lachmann und führen noch Dr. Adam Clark an, welcher sagt:

"Die Unechtheit dieser Worte unterliegt gar keinem Zweifel, die einzige griechische Handschrift aus der Zeit vor der Erfindung der Buchdruckerkunst, welche dieselben enthält, ist diejenige von Montfort (aufbewahrt von der Dreifaltigkeits-Universität in Dublin), dafür kennen wir 112 Handschriften, in welchen die Worte fehlen. Sie fehlen ferner in allen alten Übersetzungen (den beiden syrischen, den arabischen, äthiopischen, koptischen, sahadischen, armenischen, slawonischen usw.) mit Ausnahme der Vulgata; doch fehlen sie sogar auch in den meisten alten und guten Handschriften der Vulgata. Kein griechischer und nur wenige lateinische Kirchenväter führen sie an."

John Wesley, der Begründer des Methodismus, war stets bemüht, die Lehre von der Dreieinigkeit zu unterstützen, dennoch fühlte er sich in einer seiner Predigten über diesen Text veranlaßt, die Worte Servets (Genf) anzuführen: "Ich kann nicht ohne Bedenken über mein Gewissen bringen, die Worte "Dreieinigkeit" und "Gottheitspersonen" zu gebrauchen, weil ich diese Worte in der Bibel nicht finde." Wesley hielt diesen Zweifeln Servets gegenüber nur deshalb an der Dreieinigkeitslehre fest, weil er die besprochenen Worte für echt hielt. Man bedenke aber, daß den Übersetzern der "Common Version" (1611) nur acht griechische Handschriften zur Verfügung standen, von denen keine vor dem 10. Jahrhundert geschrieben wurde, während jetzt ungefähr 700 griechische Handschriften bekannt sind, unter welchen zwei -- der Sinaitikus und Vatikanus Nr. 1209 -- bis ins dritte Jahrhundert zurückzudatieren sein dürften.

## DIE LEHRE DER BIBEL ÜBER DEN VATER UND DEN SOHN UND IHRE EINIGKEIT.

Es sollte stets ein scharfer Unterschied gemacht werden zwischen dem Glauben an die DREIEINIGKEIT und dem Glauben an die EINIGKEIT des himmlischen Vaters,

::Seite 52::

Jehovas, seines himmlischen Sohnes, unseres Herrn Jesu Christi, und des Heiligen Geistes. Die Lehre von der Dreieinigkeit, wie sie von den kirchlichen Glaubensbekenntnissen verkündigt wird, behauptet, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist seien EINS in Person, untereinander an Macht und Herrlichkeit gleich. Die Bibel dagegen spricht wohl von der unverbrüchlichen Einigkeit zwischen dem Vater, dem Sohne und dem Heiligen Geiste hinsichtlich des großen Erlösungswerkes; dem Gedanken, daß der Vater und Sohn eins in Person seien, widerspricht sie jedoch aufs bestimmteste, und sie verneint auch, daß Vater und Sohn sich an Macht und Herrlichkeit gleich seien. Wir lesen nur, daß der Vater den Sohn herrlich GEMACHT, ihn hoch erhöht und ihm einen Namen gegeben, der über

alle Namen ist (den des Vaters ausgenommen), und daß er ihn zu seinem Vertreter gemacht hat und ihm gestattet, alle "Gewalt im Himmel und auf Erden" auszuüben. Die ganze Schrift stimmt vollständig mit sich selbst darin überein, daß der Vater den Sohn in die Welt gesandt hat, und daß der Sohn, um der ihm verheißenen großen Freude willen, das Kreuz auf sich nahm, und die Schmach über sich ergehen ließ, und daß er des himmlischen Vaters erster und eingeborener Sohn war, und daß er nach der Durchführung des ihm anvertrauten Werkes sein Reich dem himmlischen Vater, von dem er es empfing, wieder zurückgeben werde (am Schlusse des tausendjährigen Zeitalters). An Hand früher angeführter Stellen haben wir ferner gefunden, wie deutlich selbst unser Herr Jesus anerkannt und bekannt hat, daß er nicht gekommen sei, seinen eigenen, sondern des Vaters Willen zu tun, daß die Macht, worüber er verfügte, nicht ihm selbst, sondern seinem Vater gehörte, und daß der Vater größer sei als er. Auch die Propheten haben alle ihn als den Sendboten (Engel) oder Diener des Bundes anerkannt und nirgends als den Urheber des Bundes, und zu alledem kommen noch die ebenfalls schon erwähnten Stellen des Neuen Testaments, die den Sohn als den Mittler des Bundes bezeichnen: den einen Mittler ZWISCHEN Gott und den Menschen, "den Menschen Christus Jesus, der sich selbst gab als Lösegeld für alle." Aber diese Stellen machen ausdrücklich und übereinstimmend einen Unterschied zwischen der Person und dem Range und der Macht des himmlischen Vaters und des himmlischen Sohnes, aber sie lehren auch eine volle, innige Übereinstimmung der beiden hinsichtlich des

::Seite 53::

Planes, Willens und der Absicht, denn der Sohn wurde WÜRDIG erachtet, den göttlichen Plan hinauszuführen, WEIL er seinen eigenen Willen völlig dahingab, damit er von dem Geiste seines Vaters erfüllt würde, um in allen Dingen dessen Willen tun zu können. -- Joh. 6:38, 39.

Außerdem bedingen die Bezeichnungen "Vater" und "Sohn" schon an und für sich einen Unterschied zwischen den beiden und widersprechen den trinitarischen Anschauungen der Einheit der Person; denn "Vater" bedeutet "Lebengeber" und "Sohn" bedeutet: "einer, der sein Leben von einem anderen empfangen hat." Der himmlische Vater hat sein Leben von niemandem empfangen, er ist der Born, die Quelle des Lebens, nicht nur für unseren Herrn Jesum, seinen eingeborenen Sohn, sondern durch diesen auch für alle seine anderen Geschöpfe. Und all das stimmt mit dem in der Überschrift dieses Kapitels erwähnten Ausspruche überein, in welchem Paulus deutlich in Abrede stellt, daß der Vater und Sohn eins seien in Person und Rang, wenn er sagt: "Für uns ist EIN Gott, der Vater, von welchem alle Dinge sind, und EIN HERR, Jesus Christus, DURCH welchen alle Dinge sind." -- 1. Kor. 8:6.

Der denkende Leser wird die Einfachheit und Klarheit der hier niedergelegten biblischen Lehre sofort erkennen, während wohl jedermann zugeben muß, daß eine vernünftige Auffassung oder Erklärung der Dreieinigkeitslehre ein Ding der Unmöglichkeit ist. Das geben sogar ihre eifrigsten Verfechter zu, doch statt zu versuchen, sie zu erklären, weichen sie vielmehr jeder diesbezüglichen Besprechung aus und nennen ihre Lehre "ein großes Geheimnis". Aber (so sehr das uns befremden mag) an dieser Lehre von drei Göttern in einem Gott wird, trotzdem sie nicht nur jeglichen Schriftbeweises entbehrt, sondern geradezu vom ersten Buche Mose bis zur Offenbarung direkt und indirekt widerlegt wird und gänzlich unvernünftig ist, in der Christenheit dennoch krampfhaft festgehalten, und zwar auch von den Protestanten, die sich ganz nur auf die Bibel gründen wollen, und die gegen jede

Lehre, die nicht von der Bibel bestätigt wird, zu protestieren vorgeben. Und warum das? Eben weil das eines jener "finsternen Geheimnisse" ist, womit Satan durch Vermittlung des Papsttums das Wort, den Charakter und Plan Gottes verdunkelt hat, nach dem Worte des Apostels, "der Gott dieser Welt hat den Sinn der Ungläubigen verblendet, damit ihnen

::Seite 54::

nicht ausstrahle der Lichtglanz des Evangeliums der Herrlichkeit des Christus, welcher das Bild Gottes ist." (2. Kor. 4:4) Satan hat die Welt mit Blindheit geschlagen, und das Wort Gottes hat er mit von Menschen ausgedachten Irrlehren und dunklen "Geheimnissen" derart verschleiert, daß auch die, welche den Herrn fanden, gehindert werden, zu einer KLAREN Erkenntnis der Wahrheit zu kommen.

Aber, möchte man fragen, welches Interesse kann denn Satan daran haben, die Herrlichkeit des Herrn Jesu Christi vor den Menschen größer und erhabener erscheinen zu lassen? Muß ihm nicht vielmehr daran gelegen sein, ihn in den Augen der Menschen herabzusetzen? Darauf antworten wir, daß es von jeher Satans Verfahren war, die Wahrheit, die Bibel, zu verdrehen, ihre Lehren als sich selbst widersprechend und vernunftwidrig darzustellen, damit dadurch die Menschheit verhindert werde, die erhabene Schönheit, Vernunftgemäßheit und Harmonie in Gottes Wort und Plan zu erkennen. Je mehr Vernunftwidriges Satan mit den Begriffen, welche die Menschen sich von ihrem Schöpfer machen, vermischen kann, um so leichter gelingt es ihm, alle diejenigen von Gott abwendig zu machen, die ihren gesunden Verstand zu gebrauchen wünschen; und je vernunftwidriger er die menschlichen Glaubenssätze zu gestalten vermag, desto gründlicher zerstört er den wirklichen Glauben bei denen, welche diese Lehrsätze annehmen und verfechten, und um so mehr fördert er den Aberglauben auf Kosten des auf göttliche Offenbarung gegründeten WAHREN Glaubens.

So hatte denn der große Widersacher jahrhundertlang großen Erfolg mit seinen Bestrebungen, die Begabtesten, Vernünftigsten von der Namenkirche fernzuhalten, letztere aber mehr und mehr zum Sammelplatz der Leichtgläubigen, Abergläubigen und Gedankenlosen zu machen. Einige der wertvollsten Wahrheiten hat er durch fein ausgeklügelte, aber abstoßende Irrlehren verdeckt und dadurch bei den Kindern Gottes den Fortschritt in der Erkenntnis bedeutend verlangsamt. Aber, Gott sei Dank, wir leben jetzt in der Zeit, wo die Decke der Unwissenheit mehr und mehr weggenommen wird, und wo die Kinder Gottes von den in den finsternen Jahrhunderten zu ihrer Knechtschaft geschmiedeten Glaubensbekenntnissen hinweg- und dafür direkt auf Gottes Wort selbst schauen lernen. Doch ach, für manche, besonders Weise in den Augen der Welt, ist es jetzt zu spät; sie haben die

::Seite 55::

Glaubensbekenntnisse und die Bibel so miteinander verknüpft, daß, wenn sie erstere verwerfen, sie auch die Bibel über Bord werfen müssen, und statt im Worte Gottes zuverlässiges Licht zu suchen, sind sie eher geneigt, dies außer acht zu lassen oder gar anzufeinden, um sich dafür auf ihre eigenen Klügeleien, auf menschliche Weisheit zu stützen.

Daher machen denn "Höhere Kritik", Evolutionslehre, sogenannte "Christliche Wissenschaft", Theosophie und andere die Bibel verwerfende Lehrsysteme in dieser

Zeit so rasche Fortschritte, während die althergebrachten Glaubenssätze abbröckeln, ihren Einfluß verlieren oder ganz preisgegeben werden. Nur wenige haben bemerkt, daß der Fehler nicht an der Bibel, sondern an den einander widersprechenden Glaubenssätzen liegt, und die deshalb in der Schrift nach "Pfad der Vorzeit" und nach dem einst den Heiligen überlieferten Glauben forschen. -- Jer. 6:16; Judas 3.

Wie konnte aber die Dreieinigkeitslehre unter der Christenheit so allgemeine Verbreitung und Annahme finden, wenn sie nicht die Lehre der ersten Kirche war? Ist sie denn nicht eine der ältesten Lehren der Kirche, zurückgreifend bis ins dritte Jahrhundert? Ja, wohl finden wir ihre Anfänge schon im dritten, einige Spuren sogar schon im zweiten Jahrhundert nach Christo; daß sie aber NICHT aus dem ERSTEN Jahrhundert stammt, davon zeugen sämtliche Schriften der Apostel. Die Dreieinigkeitslehre ist später auf eine ganz natürliche Weise entstanden -- durch Wortgezänke.

Die Apostel lehrten im ersten Jahrhundert von der Person Jesu Christi höchst klar und deutlich: nicht, daß er der Vater, Jehova, sondern der Sohn Jehovas war, der Messias, von seinem Vater in die Welt gesandt, um sie zu segnen, um sein Königreich aufzurichten und durch dasselbe die durch die Sünde zerrüttete Welt zur Ordnung zurückzuführen. Dem Zeugnis, Christus SEI Gottes Sohn, begegnete man auch mit vielen anderen Behauptungen, z. B.: Jesus sei ein SCHWINDLER gewesen, oder, er sei nur ein TUGENDHAFTER MENSCH gewesen; andere wiederum gaben zu, daß er wohl auf wunderbare Weise geboren worden sein, aber behaupteten, daß er VORHER NICHT EXISTIERT habe. Dem allem gegenüber hielten etliche fest an der Wahrheit, nämlich, daß Jesus vor seiner Menschwerdung ein Sohn Gottes und ein Wesen geistiger Natur gewesen sei, daß er alsdann der Sohn

::Seite 56::

Gottes menschlicher Natur geworden sei, um die Menschheit zu erlösen, nun aber hoch erhöht sei, und daß jetzt alle den Sohn ehren sollen, wie sie den Vater ehren. Wie bekannt, verleitet die Diskussion die streitenden Parteien leicht zu Übertreibungen, und so kam es dann, daß manche, welche die oben angeführten falschen Behauptungen über die Person Jesu widerlegen wollten, zu weit gingen, ins andere Extrem verfielen und behaupteten, Jesus sei der Vater, Jehova selber.

Das Religions-Wörterbuch, zu dessen Bearbeitern der bekannte Trinitarier Dr. Lyman Abbott gehört, sagt auf Seite 944:

"Erst im vierten Jahrhundert hat man begonnen, die trinitarische Anschauung zu BEARBEITEN und zu formulieren und ZU VERSUCHEN, DIESELBE MIT DEM GLAUBEN DER KIRCHE AN EINEN GOTT IN EINKLANG ZU BRINGEN. ... Als Frucht dieser Versuche entstand die Lehre von der Dreieinigkeit; dieselbe ist eines der hervorragendsten Merkmale der Hindu-Religion, Anklänge an dieselbe enthalten auch die Mythologien der Perser, Ägypter, Römer, Japaner und alten Griechen."

Vielgötterei war im Altertum bei allen Völkern, mit Ausnahme der Juden, der verbreitetste Glaube. Wie jedermann weiß, kennt die griechische Mythologie eine größere Anzahl Götter, und mehreren davon maß sie tatsächlich je gleichviel Macht zu. Solchen kam der jüdische Glaube an EINEN Gott lächerlich, armselig vor. So kam man denn zu der Ansicht, daß die trinitarische Anschauung bei den Heidenchristen leichter Anklang finden könne: es war ein Mittelding zwischen dem über die ganze Erde verbreiteten Polytheismus (Lehre von vielen Göttern) und dem

von den Juden festgehaltenen Monotheismus (Glaube an EINEN Gott). Zu behaupten, es gäbe drei Götter, und im gleichen Atemzuge ebenso dreist zu behaupten, diese drei Götter seien ein Gott -- das galt offenbar als Meisterschuß auf dem Gebiete der Theologie, wodurch man die Ansichten von vielen Juden-Christen den allgemeinen Anschauungen der Heiden näher bringen konnte; den letzteren kam man nämlich gerne entgegen, um sie zum Eintritt in die "christliche" Kirche zu veranlassen. Der gleiche Gedanke liegt der Einführung des Mariendienstes zugrunde: man wollte den nach Millionen zählenden Anhängern des Diana- und Isiskultus und den Anbetern anderer Göttinnen etwas ähnliches bieten. Das kann uns nicht verwundern, wenn wir

::Seite 57::

bedenken, daß um jene Zeit, da all diese Menschenlehren aufgestellt und eingeführt wurden, die Häupter der Kirche die Hoffnung an ein zweites Kommen unseres Herrn Jesu und die damit verbundene Aufrichtung des Reiches Gottes fahren gelassen hatten, dafür aber sich anmaßten, sie hätten die Welt zu bekehren und so das Reich Gottes auf Erden aufzurichten, über das statt Christus ein Papst als Stellvertreter herrschen würde.

Die so allgemeine Annahme der Dreieinigkeitslehre und die Zähigkeit, womit heute noch daran festgehalten wird, beruht lediglich auf abergläubischer Furcht. Den Drohungen der katholischen und später der protestantischen Geistlichkeit gemäß befand sich nämlich jeder, der die Dreieinigkeit leugnete, auf dem direkten Wege zu einer ewigen Qual. Gleichzeitig gibt die Geistlichkeit aber zu, daß die Lehre UNBEGREIFLICH sei, daß somit niemand tatsächlich daran glaubt, weil niemand in Wahrheit glauben kann, was er nicht begreift. Im praktischen Leben wird der Lehre auch gar nicht Rechnung getragen, denn die Protestanten wenden sich im Gebete an Gott den Vater "in Jesu Namen", "um Jesu willen", und erkennen damit an, daß Gott der Vater und Jesus zwei Personen sind; die Katholiken beten zu ihren Heiligen, damit diese ihre Bitten vor Maria, Maria dieselben vor Jesum und Jesus endlich sie vor den Vater bringe. Das hindert aber nicht, daß man solche VERNUNFTWIDRIGE und dazu auch praktisch wertlose Lehre mit verzweifelter Zähigkeit festhält, ja mehr noch: sie als Prüfstein der Rechtgläubigkeit gelten läßt, und daß, wer sie verwirft, von Rom und von der "evangelischen" Allianz als Ketzer gebrandmarkt wird.

Die Wahrheit ist mächtig und wird schließlich auch den Sieg davontragen; mittlerweile hat Gott aber die Verhältnisse noch derart sich gestalten lassen, daß sie diejenigen, die sich selber Kinder Gottes nennen und von Gott gelehrt zu sein behaupten, sehr nachdrücklich auf ihren Charakter und ihre Treue hin prüfen. Es ist daher für jeden Wahrheitssucher wichtig, sich selbst und dem Worte Gottes gegenüber AUFRICHTIG zu sein, was allein uns die zur Errettung nötige Weisheit zu verschaffen vermag. Laßt uns bedenken, daß Wahrheit allein heiligt, daß Irrtum aber, als das Gegenteil, stets zum Bösen leitet.

::Seite 58::

#### GOTT DER VATER UND GOTT DER SOHN.

Hier mag es nun am Platze sein, einige Bibelstellen zu betrachten, die die Dreieinigkeitslehre zu begünstigen scheinen, die aber in Wirklichkeit dieselbe gar

nicht unterstützen.

In erster Linie wird darauf hingewiesen, daß die Bibel unseren Herrn Jesum "Gott" nennt; da es nun aber nur einen Gott gebe, den Vater, so müßten "Jesus" und "Gott-Vater" zwei Namen für die gleiche Person sein. Laßt uns diese Frage im Lichte des Wortes Gottes untersuchen und dabei nichts als schon erwiesen annehmen, sondern jeden Schritt auf unserer Bahn genügend rechtfertigen.

Die Hauptschwierigkeit, der wir dabei begegnen, liegt an dem Mangel an Genauigkeit und Einheitlichkeit in den gewöhnlichen Bibelübersetzungen.

#### BEZEICHNUNGEN GOTTES IM ALTEN TESTAMENT.

1. Der Name "Jehova" kommt im Alten Testament mehr als fünftausenddreihundertmal vor; er ist aber in den älteren und auch in den jetzt weitverbreitetsten Übersetzungen allermeistens mit "Herr" übersetzt.

2. Der Titel "Adonai" ist meist mit Herr, manchmal auch mit Gott übersetzt worden.

3. Der Titel "Elohim" (auch "El", "Eloah", "Elah") kommt mehr als zweitausendfünfhundertmal vor und bezieht sich meistens auf Jehova, oft aber auch auf andere Personen, und da muß dann der Zusammenhang des Textes ergeben, wer gemeint ist. Wir werden Schriftstellen anführen, die uns genügendes Licht geben, und die höchst klar und deutlich beweisen, daß Elohim "mächtig" bedeutet. Wenn nun Jehova mit diesem Titel bezeichnet wird, so ist das sehr wohl am Platze, denn er ist ja der Allmächtige; nicht weniger gut paßt der Titel Elohim auf die Engel, denn auch sie sind "Mächtige." Bei den Besuchen, die sie den Menschen machten, wie das Alte Testament berichtet, waren sie besonders mächtig, weil sie Stellvertreter Jehovas, des Allmächtigen, waren. Aber es werden große, einflußreiche Menschen ebenfalls Elohim, mächtig, genannt; das Wort wird bald in der Mehrzahlform, bald in der Einzahlform gebraucht, je nachdem wie der Zusammenhang es erfordert.

Das werden unsere Zitate durchaus beweisen, nämlich, daß die Schrift mit Recht unseren Herrn Jesum bald "Gott"

::Seite 59::

(Elohim) bald "Herr" (Adon) und bald "mein Herr" (Adonai), niemals aber "Jehova" nennt.

#### ELOHIM (MÄCHTIGE) MIT "ENGEL" ÜBERSETZT.

Psalm 8:5: "Du [Jehova, siehe Vers 1] hast ihn ein wenig unter die Engel [Elohim] erniedrigt, und mit Herrlichkeit und Pracht hast du ihn gekrönt."

Daß die Übersetzung von Elohim mit "Engel" hier richtig ist, bezeugt uns der inspirierte Apostel, indem er, um die Selbsterniedrigung unseres Herrn zu zeigen, sich auf diese Stelle bezieht und das Wort im Griechischen mit "Angelos" wiedergibt.

-- Hebräer 2:7, 9.

#### ELOHIM (MÄCHTIGE) MIT "GÖTTER" ÜBERSETZT.

Hundertsechundneunzigmal bezeichnet Elohim falsche Heidengötter, welche insofern als Mächtige betrachtet werden konnten, als sie in den Augen ihrer Anhänger große Macht besaßen und daher bedeutenden Einfluß auf sie ausübten.

## JEHOVA DER ALLMÄCHTIGE ELOHIM IM GEGENSATZ ZU ANDEREN ELOHIM (MÄCHTIGEN).

Psalm 86:6-8: "Nimm zu Ohren, Jehova, mein Gebet! ... Keiner ist wie du, Herr, unter den Göttern [Elohim, Mächtigen] und nichts gleich deinen Werken."

Ps. 95:3: "Denn ein großer Gott [EI, Mächtiger] ist Jehova und ein großer König über alle Götter [Elohim]."

Ps. 50:1: "Der Mächtige, Gott [buchstäblich, Gott der Götter, EI, Elohim, der Mächtige der Mächtigen] Jehova hat geredet."

Ps. 29:1: "Gebet Jehova, ihr Söhne der Starken [EI, Götter], gebet Jehova Herrlichkeit und Stärke. Gebet Jehova die Herrlichkeit seines Namens; betet Jehova an in heiliger Pracht."

1. Mose 17:1: "Das erschien Jehova dem Abraham und sprach zu ihm: Ich bin der allmächtige Gott [EI]."

2. Mose 15:11: "Jehova, wer ist gleich dir unter den Göttern [EI, Mächtigen]!"

1. Mose 14:22: "Abraham sprach: Ich hebe meine Hand auf zu Jehova, zu Gott [EI] dem Höchsten, der Himmel und Erde besitzt."

::Seite 60::

Ps. 96:4: "Denn groß ist Jehova und sehr zu loben, furchtbar ist er über alle Götter [Elohim, Mächtige]."

Diese Schriftstellen werden wohl als Beispiele genügen, sollte jemand mehr wünschen, so braucht er nur zu suchen, und er wird finden.

## ELOHIM IN BEZUG AUF MENSCHEN GEBRAUCHT.

Von den früher erwähnten hundertsechsdneunzig Malen, wo das Wort ELOHIM mit Götter übersetzt wird, beziehen sich wohl gut die Hälfte auf Menschen, Mächtige, Könige, Fürsten, Edle usw. Nun aber führen wir auch einige Beispiele an, wo das Wort Elohim sich auf das Volk Gottes bezieht:

1. Mose 23:6: "Du [Abraham] bist ein göttlicher [Elohim] Fürst unter uns". -- nach engl. Übers.

2. Mose 7:1: "Siehe, ich habe dich [Moses] zum Gott [Elohim] gesetzt dem Pharao."

2. Mose 21:6: "So soll sein Herr ihn vor die Richter [Elohim] bringen."

2. Mose 22:8, 9: "Wenn der Dieb nicht gefunden wird, so soll der Besitzer des Hauses vor die Richter [Elohim] treten. Es soll beider Sache vor die Richter [Elohim] kommen, und wen die Richter [Elohim] schuldig sprechen, der soll seinem Nächsten das Doppelte erstatten."

2. Mose 22:28: "Die Richter [Elohim] sollst du nicht lästern." Paulus bezieht sich auf diese Stelle in Apg. 23:5.

## DIE HEILIGEN ELOHIM GENANNT.

Ps. 82:6, 7: "Ich habe gesagt, ihr seid Götter [Elohim, Mächtige] und Söhne des Höchsten ihr alle, doch wie einer der Menschen werdet ihr sterben, und wie einer der Fürsten werdet ihr fallen."\*)

-----

\*) Der ganze 82. Psalm scheint sich auf unseren Herrn Jesum bei seiner zweiten Gegenwart als den von Gott bestellten Befreier und Richter zu beziehen. Auf ihn wenden wir die Worte an: "Gott [Elohim, Christus, vom Vater bestellt, um jetzt die Welt zu richten] steht in der Versammlung der Mächtigen [unter den finanziellen, politischen und kirchlichen "Fürsten"], inmitten der [dieser] Götter [Elohim, Mächtigen] richtet er." Er tadelt sie zuerst und fordert sie auf, Gerechtigkeit zu üben, aber sie achten nicht darauf und wollen nicht verstehen; sie fahren fort, im Dunkeln zu wandeln (d. h. ohne zu wissen, wohin die Art und Weise ihrer Machtausübung sie schließlich noch führen wird); "es wanken alle Grundfesten der Erde [die bisherigen Grundlagen der menschlichen Gesellschaft haben sich überlebt]." Es ist daher unnütz, an der gegenwärtigen "Ordnung" Ausbesserungsversuche vorzunehmen, sie muß abgelöst werden, um dem neuen Himmel und der neuen Erde -- der neuen sozialen "Welt" -- Platz zu machen. Vers 6 und 7 sind an die Heiligen gerichtet, an die "kleine Herde". Wenn alsdann alle Heiligen in die "Scheunen" gesammelt und durch den Tod jenseits des Vorhanges eingegangen sind, dann ertönt der Ruf an den Christus (Haupt und Leib vereinigt): "Stehe auf, o Gott [Elohim], richte die Erde! Denn du hast zum Erbteil alle Nationen." Zum Zwecke, sein Reich aufzurichten, wird er zuerst seine Gerichte ergehen lassen; es wird eine Zeit großer Trübsal hereinbrechen, während welcher alle Hochmütigen niedergebeugt, alle Demütigen aber erhöht werden, und so wird die von altersher verheißene Zeit der Wiederherstellung ihren Anfang nehmen. -- Apg. 3:19-24.

::Seite 61::

Diese Stelle wird von unserem Herrn Jesu zitiert und auf diejenigen angewendet, welche das Wort Gottes aus seinem Munde empfangen, welche "Ohren hatten zu hören", und noch bezieht sie sich auf dieselbe Klasse: "Geliebte, jetzt sind wir Gottes Kinder [Söhne]" gerechneterweise, hoffend, durch Gottes Gnade "Teilhaber der göttlichen Natur" zu werden. -- Joh. 10:34, 35; 1. Joh. 3:2; 2. Petrus 1:4.

ELOHIM MIT "GROSS", "STARK" UND "MÄCHTIG" ÜBERSETZT.

1. Samuel 14:15: "Ein großer [elohim, mächtiger] Schrecken." ("Ein Schrecken Gottes" -- Elberfelder Übers.)

1. Mose 30:8: "Große [elohim, mächtige] Kämpfe." (Elberfelder Übers.: "Kämpfe Gottes.")

Psl. 36:6: "Deine Gerechtigkeit ist gleich hohen [el] Bergen."

Hesekiel 32:21: "Die starken [elohim] Helden."

1. Mose 31:29: "Es wäre in der Macht [El] meiner Hand."

"GOTT" UND "HERR" IM NEUEN TESTAMENT.

Im Neuen Testament kann am griechischen Worte nicht gesehen werden, ob von dem Vater oder dem Sohne die Rede ist; es wird dies in den meisten Fällen dem Urteile des Lesers anheimgestellt; zuweilen wird dem griechischen Worte theos mit dem Artikel nachgeholfen. So lesen wir in Johannes 1:1: "Das Wort war bei dem Gott [ho theos], und das Wort war ein Gott [theos]." Aber im allgemeinen wird der sorgfältige, vorurteilsfreie Leser jedesmal leicht erkennen, wen der Apostel meint. Es ist dies fast immer so leicht erkennbar, daß wir uns wundern, daß wir es so lange

nicht gemerkt haben.

::Seite 62::

Das sowohl in bezug auf den Vater als auch auf den Sohn oder auf falsche Götter ohne Unterschied gebrauchte griechische Wort ist theos. Dreimal steht das von theos abgeleitete Eigenschaftswort theios, welches in genauer Übersetzung mit "göttlich" wiedergegeben wird (Apg. 17:29; 2. Petrus 1:3, 4), und zweimal steht das aus theios weitergebildete Dingwort theiotes, welches Göttlichkeit, d. h. göttliche Natur bedeutet. (Römer 1:20; Kol. 2:9) Letztere Stelle besagt, daß in dem erhöhten Christus, dem Haupt der Kirche, alle Fülle wohnt, die Fülle der Weisheit und der Liebe und Macht, nicht nur die Angelegenheiten seiner Herauswahl als seines Leibes zu besorgen, sondern auch als Vertreter des Vaters alles zu tun, was nötig ist, um den ihm zur Hinausführung anvertrauten Plan auch wirklich mit Erfolg durchzuführen.

"DU SOLLST DEN HERRN DEINEN GOTT ANBETEN  
UND IHM ALLEIN DIENEN." -- Matthäus 4:10.

Es wird von einigen behauptet, der Umstand, daß unser Herr Jesus sich Ehre erweisen ließ, beweise, daß er selbst Jehova sei, und seine oben angeführten Worte werden demgemäß so ausgelegt, als bedeuteten sie, es sei für jedes Wesen, Jehova einzig ausgenommen, eine Sünde, sich Anbetung erweisen zu lassen. Wir aber bestreiten das, denn eine solche Auslegung sucht in den zitierten Worten einen Sinn, den sie nicht haben, und bringt sie zudem in Widerspruch mit anderen Schriftstellen. Jehovas Gebot über Christum war schon durch die Propheten verkündet, und ebenso: "Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt." "Fallet vor ihm nieder, ihr Götter [Engel] alle." (Psl. 2:7; 97:7) Unser Herr Jesus wußte das; er wußte gleichfalls, daß in vergangenen Zeiten auch die von Jehova gesandten Engel als Vertreter Jehovas sich anbeten ließen, und daß er selbst der vornehmste Bote, der eingeborene Sohn, der "Bundesengel" war, den der Vater geheiligt und in die Welt gesandt hatte; er wußte also, wer irgend ihn ehrte, der ehrte auch den Vater. -- Mal. 3:1.

In der Tat! seine eigenen Worte lauten: "Wer den Sohn nicht ehrt, ehrt den Vater nicht, der ihn gesandt hat." -- Joh. 5:23.

Das griechische Wort, das im Neuen Testamente mit "anbeten" übersetzt ist, heißt proskyneo und bezeichnet buch-

::Seite 63::

stäblich die Bewegung, welche der Hund macht, um seinem Meister die Hand zu lecken, daher die Bedeutung "Ehre erweisen."

Das entsprechende hebräische Wort ist schau-kau und bedeutet buchstäblich sich bücken, im Sinne von "Ehre erweisen." Das Wort schau-kau kommt im Alten Testament hundertsebzigmal vor, aber es bezieht sich nur etwa in der Hälfte der Stellen auf die Anbetung Gottes; in 74 Fällen sind es hervorragende Menschen, denen Ehre ("Anbetung") erwiesen wird. Wir wollen nur an die Stellen 1. Mose 23:7, 12; 27:29; 1. Sam. 24:9; 25:23, 41; 2. Sam. 9:6; 14:4, 22, 33 erinnern, in denen tatsächlich, und an 1. Mose 18:2-4, wo vermeintlich Menschen Gegenstand der

Verehrung sind.

Aus diesen Stellen ist klar ersichtlich, daß das Verbot: "Du sollst keine anderen Götter verehren, noch ihnen dienen", nicht so verstanden wurde und auch nicht so zu verstehen ist, als wäre damit verboten, denjenigen Menschen Ehre zu erweisen, die der Anerkennung und Ehre würdig sind, d. h. die in hohen Stellungen sich befinden. Ebensovienig vergingen sich die Juden gegen das erste Gebot, wenn sie Engel anbeteten (schau-kau), die in Jehovas Namen Botschaften überbrachten und ihn anerkannten. Solche Ehrenerweisung wurde denn auch stets gutgeheißen -- nie getadelt. Das Verbot richtet sich vielmehr nur gegen die Götzen- und Bilder-Verehrung und gegen die Anbetung solcher Götter, die als Rivalen neben oder an den Platz Jehovas gestellt wurden. Eine solche Anbetung konnte Jehova nie dulden. So war es denn für solche Juden, welche Jesum als den "von Gott Gesandten" anerkannten, keineswegs unrecht, wenn sie ihm Ehre und Gehorsam erwiesen. Und wieviel besser schickt sich das erst für alle diejenigen, welche unseren Herrn Jesum als das anerkennen, wofür er sich ausgab -- als Gottes Sohn!

Ja, wir können dessen sicher sein, daß jene Pharisäer, welche Steine aufhoben, um unseren Herrn zu töten, weil er sich als den Sohn Gottes erklärte, vor Zorn jede Fassung verloren und nicht nur den Herrn Jesum, sondern auch alle seine Verehrer wegen Abgötterei tatsächlich gesteinigt hätten, wenn sie dem ersten Gebote die Bedeutung beigemessen hätten, wie sie heute irrtümlicherweise von einigen angenommen wird.

::Seite 64::

Eine Ausnahme davon wäre in den Fällen, wo der Mensch, dem Ehre und Anbetung dargebracht wird, der Repräsentant eines falschen Gottes ist -- ein falscher Christus - - Antichristus. Hierunter fällt die Verehrung und Anbetung, die den Päpsten dargebracht wurde und wird, als "Statthalter Christi."

So weigerte sich denn auch unser Herr Jesus, Satan und seine große Macht in dieser Welt anzuerkennen, denn sie war eine böse, absichtlich den Geboten Jehovas widerstrebende Macht. Satan wünschte von unserem Herrn Jesu, daß er dem Bösen nicht widerstreben, sondern die üblen Gewohnheiten und Gebräuche, die unter Satans Regiment eingeführt wurden, anerkennen sollte. Dafür hatte sich Satan angeboten, unserem Herrn Jesus bei der Aufrichtung seines Reiches behilflich zu sein. Aber Jesus wies diesen trügerischen Vorschlag rundweg ab, und seine Antwort besagt: Ich bin vollständig eines Sinnes mit Jehova Gott und darum auch mit seinem prophetischen Worte: "Du sollst Jehova deinen Gott anbeten und ihm allein dienen", durchaus einverstanden, und da du ihm absichtlich widerstehst, kann ich dir und deiner Handlungsweise nicht Anerkennung zollen, noch deine Mithilfe zur Förderung von Gottes Sache annehmen, denn unsere Ziele laufen absolut widereinander. Ich will nichts zu tun haben mit dir, hebe dich weg von mir. -- Matthäus 4:10; 5. Mose 10:20, 21.

Hätte sich unser Herr Jesus als ein Rivale Jehovas, statt als sein Sohn und Diener ausgegeben, so wäre jede ihm erwiesene Ehre und Anbetung eine Mißachtung des Vaters und deshalb Sünde, Abgötterei gewesen; aber weit entfernt, diese Rolle zu spielen, erklärte er, wenn ihm als dem Sohne Gottes Ehre erwiesen wurde: "Der Vater ist größer als ich"; und er lehrte seine Jünger, zum Vater zu beten in seinem Namen, dann werde der Vater das Gebet erhören. -- Johannes 16:23.

"ICH UND DER VATER SIND EINS."

Johannes 10:30.

Diese Stelle wird als Beweis dafür betrachtet, daß unser Herr Jesus auf den Namen Jehova Anspruch hatte, und daß er der Vater und der Sohn war, oder daß er keinen Vater hatte und nicht ein Sohn war.

Infolge der inhaltlosen, mysteriösen Begriffe, welche hinsichtlich der Dreieinigkeit herrschen, scheint eine große Zahl

::Seite 65::

sonst ganz vernünftiger Menschen zu vergessen, daß es außer der PERSÖNLICHEN Einigkeit auch noch andere Arten von Einigkeit gibt, und doch bedeutet das Wort Einigkeit in allen anderen Fällen (als in der Zusammensetzung "Drei-Einigkeit"): Harmonie, Übereinstimmung im Vorsatze, im Willen und in der Gesinnung. Wie blind uns eine Menschensatzung oft zu machen vermag, davon gibt der Umstand Zeugnis, daß die eigene Erklärung Jesu hinsichtlich der Art seiner Einigkeit mit dem Vater meist übersehen wird. Er sagte nämlich in einem seiner Gebete zu seinem Vater: "Ich bitte nicht für die Welt, sondern für die, welche du mir gegeben hast, denn sie sind dein ... Aber nicht nur für diese allein bitte ich, sondern auch für die, welche durch ihr Wort an mich glauben, auf daß sie alle eins seien, gleichwie du, Vater, in mir und ICH IN DIR, AUF DASS AUCH SIE IN UNS EINS SEIEN, ... AUF DASS SIE EINS SEIEN, gleichwie wir eins sind; ich in ihnen und du in mir, AUF DASS SIE IN EINS VOLLENDET SEIEN." -- Johannes 17:9, 20-23.

Hier ist ausdrücklich gesagt, daß die Einigkeit der Herauswahl, für die der Herr bat, genau die gleiche sei, wie die Einigkeit zwischen dem Vater und dem Sohn; daß aber die EINIGKEIT der Herauswahl NICHT EINE SOLCHE DER PERSON, SONDERN DER GESINNUNG ist, bedarf wohl kaum erst einer Auseinandersetzung! Offenbar dachte der Erlöser an die EINIGKEIT DER HERZEN, der Vorsätze und des Willens unter seinen Nachfolgern, und von dieser Einigkeit sagt er, SIE SEI DERJENIGEN ZWISCHEN IHM UND DEM VATER GLEICH. Und zu dieser Einigkeit muß die Herauswahl auf genau dieselbe Weise gelangen, wie Christus zur Einigkeit mit seinem Vater gelangte. Der Sohn war eins mit dem Vater, weil er des Vaters Willen vollständig zu dem seinen machte. Sagte er doch in jener schweren Stunde in Gethsemane: "Vater, nicht mein, sondern dein Wille geschehe!" So muß jedes Glied der Herauswahl mit dem Vater und mit dem Sohne in vollständigen Einklang kommen, indem es nicht seinen eigenen Willen tut, sondern, diesen beiseite setzend, den Willen Christi annimmt, welcher der Wille des Vaters ist. So, und nur so, wird die Herauswahl einst zu der Einigkeit kommen, wie sie zwischen dem Vater und ihm besteht. Wie seltsam, daß es noch solche gibt, die diese klaren Worte unseres Herrn zu mißbrauchen und zu verdrehen versuchen, um daraus einen Beweis für die ver-

::Seite 66::

nunft- und schriftwidrige Lehre von der Dreieinigkeit -- drei Personen in einem Gott -- zu machen! Wieviel schöner und wie vernünftig ist dagegen die schriftgemäße Einigkeit der Gesinnung zwischen Vater, Sohn und Herauswahl!

"WER MICH GESEHEN HAT, HAT DEN VATER GESEHEN."

Nachdem unser Herr erklärt hat, er sei der Weg, die Wahrheit und das Leben, und kein Mensch könne zum Vater kommen als durch ihn, und wer ihn (Jesus) kenne, der kenne auch den Vater, äußerte Philippus zu unserem Herrn Jesu: "Zeige uns den Vater, und es genügt uns." Jesus antwortete ihm: "Solange bin ich bei euch, und du hast mich nicht erkannt, Philippus? Wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen, und wie sagst du: Zeige uns den Vater? Glaubst du nicht, daß ich in dem Vater bin, und der Vater in mir ist? Die Worte, die ich zu euch rede, rede ich nicht von mir selbst, der Vater aber, der in mir bleibt, er tut die Werke." -- Joh. 14:7-10.

Man verlangt von uns, daß wir dieses Wort unseres Herrn als Beweis dafür annehmen, daß er Jehova selbst (nicht Jehovas Sohn) sei, und daher der Name Jehova auch ihn bezeichnen könne. Aber jeder sollte bemerken, daß der ganze Text einen Unterschied zwischen dem Vater und dem Sohne macht, und zwar in einer Weise, wie es kein vernünftiger Mensch täte, wenn er hier den Eindruck erwecken wollte, den die Anhänger der Dreieinigkeitslehre in dieser Stelle zu finden behaupten. Die ganze Frage ist hiermit die: Wie wünschte unser Herr die Worte: "Wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen", verstanden zu haben? Unsere Antwort ist: Er wollte uns dadurch zu verstehen geben, daß es für einen Menschen (ein fleischliches, irdisches Wesen) nicht möglich sei, Gott (ein Geistwesen) zu sehen; das bestätigte auch der Apostel Johannes, indem er sagt: "Niemand hat Gott je gesehen; der eingeborene Sohn, der in des Vaters Schoß ist, der hat ihn kundgemacht." Er wollte so verstanden sein wie Jehova, als er zu Mose sagte: "Kein Mensch kann mein Angesicht sehen und leben." Folglich könnte der Vater sich selbst den Menschen nur dann sichtbar machen, wenn er durch ein Wunder der Menschen Augen befähigte, seinen Glanz zu sehen und sie dabei der Todesgefahr aussetzte, oder wenn er sich in einem Leibe von Fleisch und Bein offenbarte, sodaß

::Seite 67::

die Menschen durch Berührung und Verkehr etwas über seinen Charakter erfahren könnten.

Ist das nicht gerade das, was Gott getan hat? Gottes Gesinnung, Gottes Wille war in seinem eingeborenen Sohn, unserem Herrn, vollständig repräsentiert, als er Fleisch ward und unter Menschen wohnte. Er war somit die beste, genaueste und zuverlässigste Darstellung Gottes, die je den Menschen gegeben worden ist und gegeben werden konnte. Indem Philippus und die Apostel den Herrn Jesus persönlich sahen, erkannten sie den Vater so genau, wie es für Menschen nur möglich war. Niemals gab es, niemals wird und niemals könnte es eine klarere, sicherere und vollständigere Kundmachung Gottes für die Menschen geben als in der Person unseres Herrn Jesus Christus, denn als er Fleisch wurde, war er "Gott geoffenbart [griechisch "sichtbar gemacht"] im Fleische." (1. Tim. 3:16) Ähnliches erklärt der Apostel von der Herauswahl, den treuen Gliedern des Leibes Christi: "Allezeit das Sterben Jesu am Leibe umhertragend, auf daß auch das Leben Jesu an unserem [sterblichen] Leibe offenbar [sichtbar] werde." -- 2. Kor. 4:11.

Der vollkommene Mensch ist ein vollkommenes Bild (1. Mose 1) des unsichtbaren Gottes und daher dessen beste Darstellung. In ähnlicher Weise werden im Millennium die als vollkommene Menschen auferstandenen Glaubenshelden des alten Bundes die besten Darsteller des himmlischen Vaters, des himmlischen Sohnes und der himmlischen Braut Christi unter den Menschen sein. Wer SIE sehen wird, wird eben "Gott geoffenbart [sichtbar gemacht] im Fleisch", Gottes Ebenbild im

Fleische sehen, und dies ist der herrliche Zustand, zu welchem die gesamte seufzende Menschheit, wenn sie es nur will, gebracht werden soll unter der Leitung des königlichen Hohenpriesters und seiner "Brüder" und durch Vermittlung der Glaubenshelden des alten Bundes, die dann als irdische Vertreter des Königreiches "zu Fürsten eingesetzt werden im ganzen Lande." -- Psalm 45:16.

"DER SELIGE UND ALLEINIGE MACHTHABER, DER KÖNIG DER KÖNIGE UND HERR DER HERREN, DER ALLEIN UNSTERBLICHKEIT HAT." -- 1. Tim. 6:15, 16.

Viele verstehen diese Stelle so, als bedeute sie, unser Herr Jesus werde bei seiner zweiten Gegenwart die Größe seines

::Seite 68::

himmlischen Vaters der Welt vor Augen führen. Obwohl diese Anschauung im ersten Augenblick annehmbar erscheint, fühlen wir uns jedoch eher veranlaßt, zu glauben, daß es sich hier um die Herrlichkeit und Ehre CHRISTI handelt, indem sich die erwähnte Stelle auf den Anfang des tausendjährigen Reiches bezieht. Gewiß, er wird alle, die sich seiner Herrschaft fügen, auch veranlassen, Jehova Gott anzuerkennen, aber nicht bei seinem Regierungsantritt, sondern erst am Ende seiner tausendjährigen Regierung, wenn er das Reich Gott, seinem Vater, überantworten wird. -- 1. Kor. 15:24-28.

Diese Stelle auf den Vater beziehen, hieße leugnen, daß unser Herr jetzt Unsterblichkeit besitzt, während die Heilige Schrift ausdrücklich lehrt, daß er und alle Teilhaber an der ersten Auferstehung Unsterblichkeit erlangen, und daß der Vater, der Leben in sich selbst (Unsterblichkeit) hat und seines eigenen Lebens Quelle ist, auch dem Sohn GEGEBEN hat, Leben in sich selbst (Unsterblichkeit) zu haben. -- 1. Kor. 15:42-44, 53, 54; Joh. 5:26.

Auf den Sohn bezogen aber paßt diese Stelle in jeder Hinsicht. Sie leugnet nicht den Vater, Jehova; sie beweist auch nicht, daß unser Jesus der Vater, Jehova, sei; wir müssen in allen solchen Fällen nur bedenken, daß der inspirierte Apostel die Regel aufgestellt hat, von der er nie abweicht, bei allen Vergleichen, Lobpreisungen usw., die sich auf den Sohn beziehen, den Vater stets auszunehmen, als hoch über jeden Vergleich erhaben. Seine Worte sind: "So ist's offenbar, daß der [Vater] ausgenommen ist" und nicht als dem Sohne, unserem Herrn Jesus, untertan betrachtet werden kann, sondern wenn der Sohn die Sünde in der Welt unterdrückt haben wird, dann "wird er selbst ihm [dem Vater] untertan sein, der ihm alle Dinge unterworfen hat." -- 1. Kor. 15:27.

Eine andere, sehr ähnliche Bestätigung von der Herrlichkeit des Reiches Christi, das ihm durch den Vater verliehen wurde, finden wir in Kolosser 2:10: "Welcher [Christus] das Haupt jedes Fürstentums und jeder Gewalt ist." Auch hier ist die Antwort dieselbe. Sein Reich und seine Autorität wird nie in Gegensatz zum Reiche und zur Macht seines Sohnes gestellt, denn der letztere ist mit dem ersteren eins, er ist dessen Stellvertreter.

::Seite 69::

"ER HIELT ES NICHT FÜR EINEN RAUB, GOTT GLEICH ZU SEIN." -- Philipper 2:6.

Unseren gewöhnlichen Übersetzungen gemäß soll der Apostel Paulus die staunenerregende Äußerung getan haben, daß Christus, "da er in Gestalt Gottes war, es nicht für einen Raub achtete, Gott gleich zu sein!" Auf jeden Fall beweist die Stelle deutlich, daß die Dreieinigkeitslehre unbiblisch ist, und daß unser Herr Jesus nicht der Vater, Jehova, sein kann, denn wie könnte man sonst sagen, er habe Gott dem Vater gleich sein wollen? Die beiden Worte "Raub" und "gleich" sagen schon an und für sich deutlich, daß der Vater und der Sohn NICHT EINS in Person sind, sondern zwei. Wie merkwürdig schlecht passen aber die oben angeführten Worte auf den Ausspruch, den Jesus selbst getan: "Mein Vater ist größer als ich", "der Sohn kann nichts von sich selbst tun".

Wir fragen: Verlor unser Herr Jesus seine Demut, daß er beschloß, Gott, dem Vater, gleich zu sein?

Wie widerspricht weiterhin ein solcher Gesichtspunkt der Lektion, die der Apostel zu erteilen suchte! Wollte dieser die Kirche veranlassen, nach der Ehre des Vaters oder eines jeden anderen zu streben und zu geizen? Gewiß nicht! Im Gegenteil, er ermahnt zum Niedriggesinntsein und warnt vor eitlen Ruhm, er ermahnt, daß einer den anderen höher achte als sich selbst. Er versichert seinen Lesern, daß Demut des Herzens die Charaktereigenschaft unseres Herrn Jesu war und sagt: "Diese Gesinnung sei in euch, die auch in Christo Jesu war." Wenn es die Gesinnung Jesu war, nach der Herrlichkeit und Ehre des Vaters zu streben und dies nicht für einen Raub zu halten, dann würde das bedeuten, daß die Kirche dieselbe Gesinnung haben, daß jeder von uns nach aller Herrlichkeit und Ehre streben sollte, die er jemals erreichen könnte, und daß wir dies als richtig ansehen sollen, weil wir dann die Gesinnung haben würden, die Christus geoffenbart hat.

Alles das ist aber falsch. Die Schwierigkeit liegt in der Übersetzung, die sehr schlecht ist und das Gegenteil sagt von dem, was der Apostel meint. Das griechische Wort *harpagmos*, das hier mit Raub übersetzt worden ist, kommt nur dies eine Mal im Neuen Testament vor und schließt den Begriff "Raub" oder "unrechtmäßige Aneignung" in sich. Der Gedanke des

::Seite 70::

Apostels ist aber ganz verdreht worden durch falsche Satzstellung. Er konnte in fast denselben Worten, aber mit gegenteiliger Bedeutung ausgedrückt werden, nämlich so: "Der nicht durch Raub Gott gleich zu sein trachtete." Die Handlungsweise unseres Herrn Jesu wird so mit derjenigen Satans verglichen, der versuchte, Gottes Stellung und Ehre zu rauben. (Jesaja 14:12-14) Dies wird durch die vorhergehenden und folgenden Worte deutlich gezeigt -- daß niemand etwas tue aus eitlen Ruhm; daß Christus sehr demütig war, und daß wir alle demütig sein und so in seinen Fußstapfen wandeln sollen. Die Diaglott übersetzt die Stelle wie folgt: "Welcher, da er in Gestalt Gottes war, nicht einen Raub beabsichtigte, Gott gleich zu sein, sondern sich selbst erniedrigte und Knechtsgestalt annahm." Diese Übersetzung stimmt mit den Tatsachen und des Apostels Beweisführung überein.

In diesem Sinne verstanden, sagt uns die Stelle, daß der Herr Jesus, als er ein Geistwesen, Gott in Gestalt und Natur ähnlich war, nicht von Ehrgeiz und nicht von dem Wunsche erfüllt war, an des Vaters Statt zu herrschen und selbst Gegenstand all der Ehrenbezeugungen zu sein, welche dem Vater erwiesen werden. Er hatte

nicht die Gesinnung Satans, der auf seine eigene Erhöhung bedacht war und sagte: "Hoch über die Sterne will ich meinen Thron erheben, ich will mich gleich machen dem Allerhöchsten." Nein, obwohl er die höchste Ehrenstelle gleich nach dem himmlischen Vater einnahm, war er doch so demütig, daß er aus Gehorsam dem Willen des Vaters gegenüber sich selbst all der Herrlichkeit und Erhabenheit seiner Stellung als Geistwesen entäußerte und an Stelle der höheren Natur und Ehre eine geringere, die menschliche Natur annahm, welche ein wenig niedriger ist als die der Engel. Der Apostel zeigt, daß Jesus nicht nur darin seine Demut offenbarte, sondern daß er sich schließlich noch tiefer erniedrigte, indem er sich, als der Mensch Christus Jesus, dem Tode unterwarf, ja, dem schmachvollen Tode am Kreuz. Und all diese Selbsterniedrigung geschah im Gehorsam dem göttlichen Willen, dem Willen des Vaters gegenüber, wie der Apostel erklärt. Dann weist letzterer hin auf den Erfolg, den dies gebracht hat, indem er sagt: "Darum [weil er sich als so treu, demütig und bis zum Tode gehorsam erwiesen hat] hat Gott [der Vater] ihn auch hoch erhöht und ihm einen Namen gegeben, der über jeden Namen ist, auf daß

::Seite 71::

in dem Namen Jesu jedes Knie sich beuge und jede Zunge bekenne ... zur Verherrlichung Gottes des Vaters." -- Hebr. 2:7, 9; 1. Tim. 2:5, 6; Philipper 2:11.

So verstanden, steht diese Stelle, statt ein Beweis für die Dreieinigkeitslehre zu sein, im schärfsten Widerspruch zu ihr, dafür aber im schönsten Einklang mit dem ganzen Worte Gottes und mit dem geheiligten, gesunden Menschenverstande.

So verlassen wir denn nun den Gegenstand unserer Erörterung nicht, ohne aus ihr die Länge und die Breite und Höhe und Tiefe der wunderbaren Größe der Persönlichkeit, Gesinnung und Absicht des himmlischen Vaters besser verstehen und seinen großen Sohn noch höher schätzen gelernt zu haben denn je zuvor, ihn, dessen wunderbare Liebe, Ergebenheit und Zuversicht in die Weisheit, Güte und Macht des Vaters so königlich belohnt worden ist; und so ist es denn unsere Freude, den Sohn so zu ehren, wie wir den Vater ehren. Und nachdem wir völlig und gründlich untersucht haben, was Gottes Wort uns über den betrachteten Gegenstand offenbart, stimmen wir freudig ein in das Zeugnis des inspirierten Apostels Paulus: "Für uns ist [nur] EIN [höchster] Gott, der Vater, VON welchem alle Dinge sind, und wir für ihn, und EIN Herr, Jesus Christus, DURCH welchen alle Dinge sind, und wir DURCH ihn." -- 1. Kor. 8:6.

"Gnade euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesu Christo! Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesu Christi, der uns gesegnet hat mit jeder geistigen Segnung in den himmlischen [Örtern] in Christo, wie er uns auserwählt hat in ihm ... und uns zuvorbestimmt hat zur Sohnschaft DURCH Jesum Christum FÜR SICH selbst. ... Der Gott unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Herrlichkeit, gebe euch den Geist der Weisheit und Offenbarung in der Erkenntnis seiner selbst." -- Epheser 1:2-18.